

Toolkit für Pädagog*innen

**Materialien rund um den Einsatz der Up to You!
Simulation und zur Vermittlung der Sustainable
Development Goals (SDGs)**

Geschrieben von: Dr. Eva Virág Suhajda, Gabriella Lukacs, Zsuzsa Illes, Michalina Kułakowska, Aleksandra Solińska-Nowak, Hubert Brychczyński, Amanda Anthony

Das Up to You! Toolkit wurde von der [Rogers Foundation for Person-Centred Education](#) in Zusammenarbeit mit [Centre for Systems Solutions](#), [ÖFSE – Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung](#), [Kinderbüro der Universität Wien](#) im Projekt Making Europe's Future Sustainable! A simulation-based learning program for schools entwickelt. Das Projekt wurde durch das [Erasmus+](#) Programm der Europäischen Union co-finanziert.



Co-funded by
the European Union

*Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen der Autor*innen und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die OeAD-GmbH können dafür verantwortlich gemacht werden.*

With funding from

Austrian
Development
Cooperation

Inhalt

EINFÜHRUNG.....	3
Toolkit für Pädagog*innen im Kontext des Projekts	3
THEORETISCHER HINTERGRUND VON SOCIAL SIMULATIONS	6
Einsatz von Social Simulations	7
Lernen mit Social Simulations	9
Social Simulations und die Sustainable Development Goals (SDGs)	11
WIE SIE EINEN SIMULATIONSWORKSHOP DURCHFÜHREN	17
Vor der Simulation	17
Die Vorbereitung der Teilnehmer*innen	17
Die Haltung der Moderation: Ihre Rolle.....	17
Aktivitäten für Interaktion und Austausch	18
Während der Simulation.....	20
Nach der Simulation	22
Emotionen freien Lauf lassen	23
Erfahrungen reflektieren	23
Verbindungen zwischen der Simulation und der realen Welt herstellen	27
WEITERE BILDUNGSAKTIVITÄTEN	27
Aktivitäten zur Förderung der emotionalen Intelligenz	27
Aktivitäten zur Förderung der Zusammenarbeit.....	32
Aktivitäten zur Förderung von Verantwortungsbewußtsein	36
Aktivitäten zur Förderung von ökologischem Denken	39
UNTERRICHTSPLÄNE	44
Methodische Empfehlungen	44
THEMA: WASSER	45
THEMA: GRÜNE ENERGIE	47
THEMA: GRÜNE BERUFE.....	48
THEMA: SOZIALE VERANTWORTUNG	48
ANHANG 1	50
ANHANG 2	52



EINFÜHRUNG

Für die globalen Herausforderungen der Zukunft ist es von entscheidender Bedeutung, dass jungen Menschen das Wissen, die Kompetenzen und das Engagement vermittelt wird, die sie benötigen, um verantwortungsvolle Weltbürger*innen zu werden.

Im Projekt FutureSIM: Making Europe's Future Sustainable! wurde ein umfassendes simulationsbasiertes Lernprogramm zu globaler nachhaltiger Entwicklung für den fächerübergreifenden Unterricht in der Sekundarstufe II (14-19 Jahre) entwickelt. Das Lernprogramm fördert Schüler*innen in ihren Kompetenzen, globale Herausforderungen der Zukunft zu erkennen und sich als „active changemakers“ zu engagieren. Das Projekt stellt Materialien bereit, die dem Bedarf nach frei zugänglichen, innovativen und qualitativ hochwertigen digitalen Lernressourcen zu nachhaltiger globaler Entwicklung gerecht werden. Um diese Anforderungen zu erfüllen, wurde das Lernprogramm in Kooperation mit Pädagog*innen und Schüler*innen entwickelt. Diese Kooperation beruhte auf den Projektprinzipien der Inklusion und Diversität.

Das fächerübergreifende Lernprogramm besteht aus fünf, sich ergänzenden Bausteinen:

- **Up to You! Simulation:** Social Simulation zu den Sustainable Development Goals (SDGs)
- **Toolkit für Pädagog*innen:** Begleitende Materialien für den Einsatz der Up to You! Simulation
- **Digitale Lernmaterialien:** Modulare und interaktive Lernmaterialien für Schüler*innen
- **Online Lernplattform:** Plattform zur Organisation und Durchführung des Lernprogramms
- **"What we recommend" Handbuch:** Handbuch zur Umsetzung und Anwendung inklusiver Lernprogramme zu globaler nachhaltiger Entwicklung

Toolkit für Pädagog*innen im Kontext des Projekts

Das Toolkit für Pädagog*innen beinhaltet Trainingsmaterialien für den Einsatz der Up to You! Simulation im Unterricht. Es umfasst methodischen Input zur Moderation partizipativer Formate und eine Reihe begleitender Aktivitäten für den Unterricht, um die Bewusstseinsbildung und das Engagement der Schüler*innen für die Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) zu fördern. Mit dem Toolkit können die Themen der Sustainable Development Goals (SDGs) fächerübergreifend mit Schüler*innen der



Sekundarstufe II (14 bis 19 Jahre) erarbeitet werden. Es wurde von einem Team aus Pädagog*innen, Umweltexpert*innen und Expert*innen aus dem Bereich Schulentwicklung erarbeitet und zielt darauf ab, ein ganzheitliches Verständnis der Sustainable Development Goals (SDGs) zu fördern, das die ökologischen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Dimensionen unserer vernetzten Welt umfasst. Die Methoden des Toolkits ermutigen die Schüler*innen, kritisch zu denken, komplexe Themen zu verstehen und sich eine nachhaltige Zukunft vorzustellen. Die Förderung von Schüler*innen in ihren Kompetenzen, ihrem Bewusstsein und Engagement für Umweltschutz und soziale Verantwortung unterstützt sie, sich als „active changemakers“ für eine nachhaltige und gerechtere Zukunft zu engagieren.

Das Toolkit ist vielseitig und flexibel im Unterricht einsetzbar. In Anbetracht der unterschiedlichen Ausgangssituationen und Bedürfnisse von Pädagog*innen beinhaltet das Toolkit ein breites Spektrum an Ressourcen, von verschiedenen Aktivitäten im Klassenzimmer bis hin zu multimedialen Materialien. Das Toolkit kann unabhängig vom Unterrichtsfach eingesetzt werden und unterstützt, Themen und Prinzipien von Nachhaltigkeit sowie die Up to You! Simulation effektiv im Unterricht zu vermitteln und einzusetzen.

Das Toolkit fördert interdisziplinäres Lernen und ermutigt Pädagog*innen fächerübergreifend zusammenzuarbeiten. Es bietet Anleitungen für fächerübergreifende Projekte und Initiativen zum gemeinschaftlichen Engagement. So können Schüler*innen die Relevanz und Anwendung von Nachhaltigkeitsprinzipien lebensrealitätsnah in ihrem Schulalltag lernen und umsetzen.

Das Toolkit bietet neben theoretischem Hintergrundwissen praktische Anleitung und Unterstützung. Pädagog*innen finden Ressourcen und Materialien für den Einsatz im Unterricht und erprobte Methoden zur Vermittlung von Nachhaltigkeitsprinzipien. Pädagog*innen können ihr eigenes Wissen und Verständnis von Nachhaltigkeit weiterentwickeln und ihre Schüler*innen auf deren Lernweg inspirieren und unterstützen.

Für wen ist das Toolkit gedacht?

- Pädagog*innen, die in der Sekundarstufe II (14-19 Jahre) unterrichten.
- Pädagog*innen, die innovative Methoden zur Vermittlung der Sustainable Development Goals (SDGs) umsetzen wollen.
- Pädagog*innen, die ein persönliches Interesse an globaler nachhaltiger Entwicklung haben und das Interesse ihrer Schüler*innen für dieses Thema wecken wollen.

- Entscheidungsträger*innen im Bildungssystem
- Nachwuchslehrer*innen, Forscher*innen und Pädagog*innen, die an innovativen pädagogischen Methoden zur Vermittlung globaler nachhaltiger Entwicklung interessiert sind.

Das Hauptziel der Methoden und Materialien im Toolkit ist, eine positive Haltung der Lernenden zum Thema Nachhaltigkeit und den Sustainable Development Goals (SDGs) zu fördern. Um dieses Ziel zu erreichen bedarf es der Entwicklung und Förderung von **systemischen Denken** und von **Verantwortungsbewusstsein** sowie der Stärkung von **emotionalen** und **sozialen Kompetenzen**.

Das Toolkit enthält neben Hintergrundwissen zu Nachhaltigkeit und den Sustainable Development Goals (SDGs) eine Reihe von Übungen zur Up to You! Simulation, die im Klassenzimmer und online durchgeführt werden können, und dazu dienen, emotionale Intelligenz, Kooperation, ökologisch nachhaltiges und sozial verantwortungsvolles Denken und Handeln zu stärken. Die Übungen können vor, während und nach der Simulation eingesetzt werden. Sie bereiten die Teilnehmer*innen auf die Simulation vor, und unterstützen sie dabei, bestehende(s) Wissen und Kompetenzen anzuwenden und zu stärken, sowie, neu erworbene(s) Wissen und Kompetenzen zu verarbeiten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Toolkit eine umfassende Ressource zur Unterstützung von Pädagog*innen ist, um eine Generation umweltbewusster und sozial verantwortungsbewusster junger Menschen zu unterrichten. Mit den Materialien und Methoden des Toolkit werden Schüler*innen in ihrem Nachhaltigkeitsverständnis, ihren Kompetenzen und ihrem kritischen Denken gefördert.

Lassen Sie uns also gemeinsam diese Bildungsreise antreten und junge Menschen unterstützen, die „active changemakers“ zu werden, die unser Planet so dringend braucht.

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Abbildung 1: Sustainable Development Goals der UN

THEORETISCHER HINTERGRUND VON SOCIAL SIMULATIONS

Das Projekt FutureSIM: Making Europe's Future Sustainable! Ein simulationsbasiertes Lernprogramm für Schulen verfolgt einen pädagogischen Ansatz, der darauf abzielt, das Bewusstsein und das Verständnis für globale Probleme zu fördern und Schüler*innen jene Kompetenzen zu vermitteln, die sie befähigen, sich für eine nachhaltige Zukunft zu engagieren. Das Ziel ist es, Wissen, Kompetenzen, Werte und Einstellungen zu stärken, die junge Menschen befähigen, verantwortungsbewusste und aktive Weltbürger*innen zu werden.

Im Mittelpunkt des Projekts steht die Überzeugung, dass jede*r Einzelne Verantwortung trägt, einen Beitrag zur Schaffung einer gerechteren, friedlicheren und nachhaltigeren Welt zu leisten. Die Simulation Up to You! möchte die Lernenden in die Lage versetzen, die Zusammenhänge globaler Probleme zu verstehen und sich als Teil einer globalen Gemeinschaft mit gemeinsamen Verantwortlichkeiten und Interessen zu sehen. Betont wird die Bedeutung von Inklusion und Diversität und die Förderung von Menschenrechten, sozialer Gerechtigkeit und globaler nachhaltiger Entwicklung.



Das Projekt umfasst eine Reihe von Lernmethoden, die aktives und partizipatives Lernen fördern. Dazu gehören kritische Reflexion, Dialog und wissenschaftsbasiertes Lernen. Ziel ist es, die Lernenden in erfahrungsbasierte und gemeinschaftliche Lernaktivitäten einzubinden, die Empathie, Verständnis und Respekt für Andere fördern. Durch die Förderung der Werte und Einstellungen einer globalen Bürger*innenschaft wird bei den Lernenden ein Gefühl der Verantwortung gefördert, eine gerechtere, friedlichere und nachhaltigere Welt zu schaffen.

Die wichtigsten Grundsätze sind:

- **Verständnis globaler Zusammenhänge:** Die Lernenden entwickeln Wissen und ein Verständnis für globale Themen wie Armut, Ungleichheit, Klimawandel, Menschenrechte und Kooperation.
- **Befähigung zu eigenverantwortlichem Handeln:** Die Lernenden werden unterstützt, Maßnahmen zur Lösung globaler Probleme zu ergreifen, indem sie kritisches Denken, Problemlösungs- und Entscheidungsfindungskompetenzen entwickeln.
- **Förderung von Werten und Einstellungen:** Die Lernenden werden in ihren Werten und Einstellungen für globale Bürger*innenschaft, wie Empathie, Respekt für Vielfalt und Engagement für soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit, unterstützt.
- **Aktives und partizipatives Lernen:** Die Lernenden werden über aktives und partizipatives Lernen, das sie in Reflexion, Dialog und gemeinsames Handeln einbindet, gefördert.
- **Integration lokaler und globaler Perspektiven:** Mit der Verknüpfung lokaler und globaler Perspektiven werden die Lernenden in ihrem Verständnis globaler Zusammenhänge gestärkt.
- **Zusammenarbeit und Partnerschaft:** Durch die Förderung der Zusammenarbeit und Partnerschaft zwischen den Schüler*innen, Pädagog*innen und Multiplikator*innen wird das gemeinsame Handeln für globale nachhaltige Entwicklung gefördert.

Einsatz von Social Simulations

Das Verständnis der theoretischen Grundlagen hinter Social Simulations hilft, die Up to You! Simulation im Klassenzimmer oder in einem Workshop einzusetzen. Simulationsbasiertes Lernen ist immersiv und erfahrungsorientiert. Die Teilnehmer*innen sind anfangs oft skeptisch gegenüber der Methode und ihrer Wirksamkeit für das Lernen von Inhalten. Es ist Aufgabe der

Moderator*innen zu erklären, warum diese Methode gewählt wurde. Moderator*innen, die die theoretischen Grundlagen von Social Simulations als Bildungsinstrument verstehen, können die Vor- und Nachbesprechung der Up to You! Simulation effektiver durchführen, und tiefergehende und reflektiertere Gespräche mit den Teilnehmer*innen führen.

Eine Social Simulation ist ein Erfahrungsprozess, bei dem eine Gruppe von Teilnehmer*innen gemeinsam eine komplexe Realität erforscht. Sie ist *sozial*, weil sie die Teilnahme realer Menschen erfordert, die verschiedene Gruppen und Organisationen repräsentieren. Wir nennen sie eine *Simulation*, weil sie sorgfältig ausgewählte Strukturen und Prozesse der realen Welt darstellt. Da viele spielähnliche Mechanismen verwendet werden, ähnelt eine Social Simulation einem Serious Game mit mehreren Spieler*innen. Ähnlich sind Social Simulations aber auch einem interaktivem Theater, da ihr Ausgang offen ist, sie funktionieren ohne vordefinierte Ziele für die Teilnehmer*innen.



Abbildung 2: Autor: Bartosz Naprawa, Centre for Systems Solutions, Polen

Social Simulations bringen Teilnehmer*innen mit unterschiedlichen Hintergründen, Erfahrungen, Einstellungen und Werten zusammen, um in einem sicheren Raum gemeinsam zu handeln. In dieser simulierten Realität schlüpfen die Teilnehmer*innen in bestimmte Rollen verschiedener Bereiche, z.B. Wirtschaft, Umwelt, Bildung. Sie haben die Möglichkeit, Probleme zu priorisieren, Lösungen zu planen und umzusetzen und Konflikte durch Verhandlungen und Dialog zu lösen. Gemeinsam experimentieren, testen und tüfteln sie kreativ an neuen Ideen, um sich anschließend mit den Ergebnissen ihrer Entscheidungen auseinanderzusetzen.

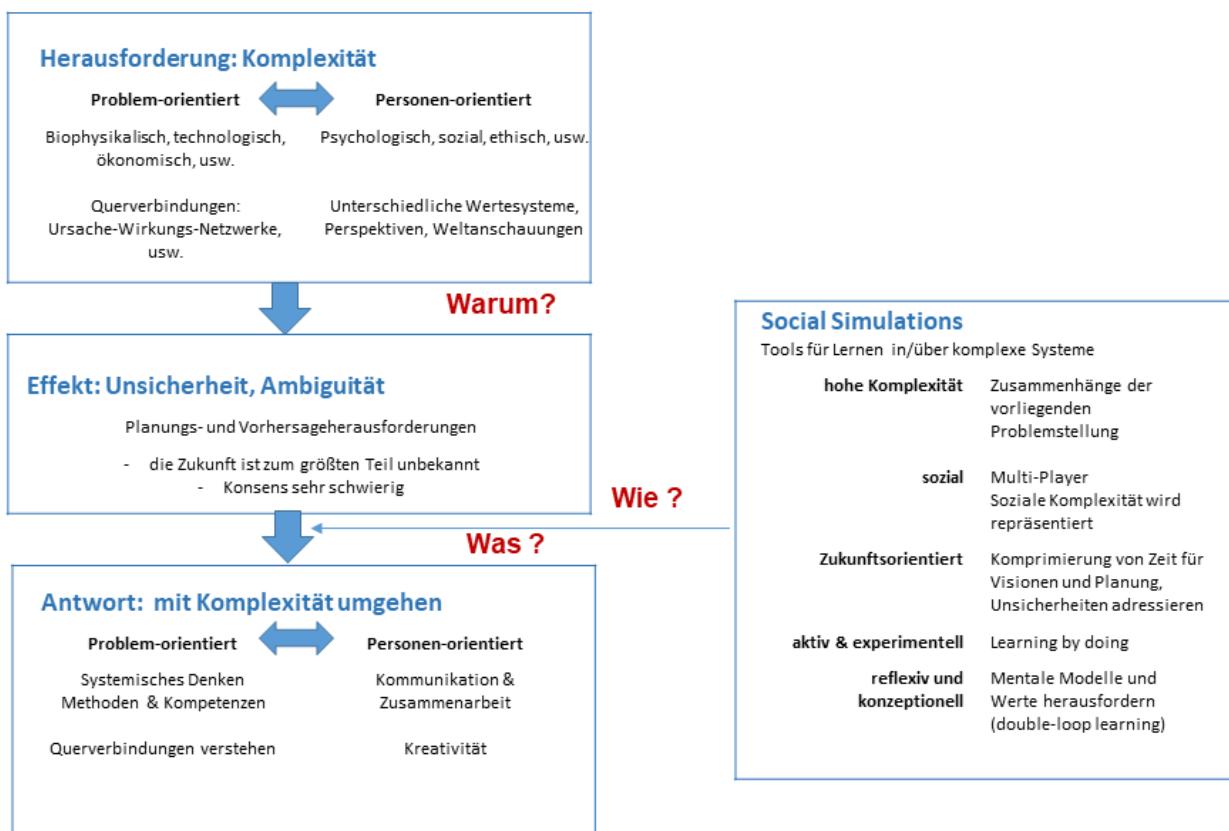


Abbildung 3: Piotr Magnuszewski, CRS, Polen

Lernen mit Social Simulations

Bei Social Simulations handelt sich um eine Methode, die die Vorteile des Erfahrungslernens (Lernen durch unmittelbare Erfahrung) (Kolb, 2015) und des sozialen Lernens kombiniert,

[...]a process of iterative reflection that occurs when we share our experiences, ideas and environments with others” (Keen et al., 2005, p. 9). Dialog und Austausch von Ideen innerhalb Social Simulations beseitigen Lernbarrieren (Sterman 2000) und ermöglichen den Teilnehmer*innen, ihre Weltanschauungen zu erweitern (Mochizuki et al. 2018). Die gemeinsame Erfahrung beseitigt Barrieren zwischen verschiedenen Parteien und stärkt gegenseitiges Vertrauen und Verständnis. Den Teilnehmer*innen fällt es leichter, eine gemeinsame Sprache zu finden und sich für eine gemeinsame Sache einzusetzen. Der daraus resultierende Bewusstseinswandel führt zu kreativen, integrativen und widerstandsfähigen Lösungen und regt zu Veränderungen in der realen Welt an (Duke & Geurts, 2004).

Ein solcher Ansatz ist ideal für die Bewältigung komplexer Herausforderungen und Probleme, bei denen das Verhalten des Gesamtsystems nicht auf eine einfache Summe seiner Teile reduziert werden kann. Selbst ein paar einfache Teile mit komplexen Wechselwirkungen können zu überraschendem, neuartigem Verhalten führen (Holland 1992). Komplexe Systeme sind in vielen Disziplinen untersucht worden, darunter Physik, Biologie und Sozialwissenschaft (Berkes et al. 2008). Im Kontext der Nachhaltigkeit ist es wichtig, sowohl problemorientierte (biophysikalische, technologische und wirtschaftliche) als auch menschenorientierte (psychologische, ethische, soziale und politische) Dimensionen zu berücksichtigen (de Vries, 2012). Systeme, die all diese Dimensionen gleichzeitig umfassen, sind in der Regel komplex. Es ist nicht nur unmöglich, ihre zukünftige Entwicklung vorherzusagen. Auch sind Interpretationen ihres aktuellen Zustands umstritten. Es ist die Komplexität des Systems, die zu vielfältigen Perspektiven und ungewissen Ergebnissen führt.

Olga Tokarczuk, Nobelpreisträgerin für Literatur, fragte in ihrer Dankesrede nach einer neuen verbindenden Geschichte:

“So it could be best to tell stories honestly in a way that activates a sense of the whole in the reader’s mind, that sets off the reader’s capacity to unite fragments into a single design, and to discover entire constellations in the small particles of events. To tell a story that makes it clear that everyone and everything is steeped in one common notion, which we painstakingly produce in our minds with every turn of the planet.”

Welche Herausforderungen wollen wir bewältigen? Neue Wege zur Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) erforschen? Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel setzen und ihn gleichzeitig eindämmen? Ressourcen verantwortungsvoll



verwalten, den Energiesektor umgestalten oder das individuelle und soziale Wohlergehen fördern oder resiliente Gemeinschaften schaffen? Bei all diesen Herausforderungen liegt es an den Teilnehmer*innen der Simulation, gemeinsam nachhaltige Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

Social Simulations und die Sustainable Development Goals (SDGs)

Wir möchten, dass Sie, die Moderator*innen der Up to You! Simulation, verstehen, warum Social Simulations hervorragend geeignet sind, um das Thema Nachhaltigkeit zu vermitteln. Wir möchten, dass Sie mehr über die Hintergründe der Sustainable Development Goals (SDGs) erfahren. Dieses Hintergrundwissen wird Ihnen helfen, die Fragen Ihrer Schüler*innen zu beantworten und die Simulation effektiv zu moderieren.

Obwohl das Konzept der Nachhaltigkeit seit mehreren Jahrzehnten existiert, hat es in den letzten Jahren zunehmend breite Akzeptanz gefunden. Nachhaltigkeit wird allgemein als die Fähigkeit definiert, die Bedürfnisse der Gegenwart zu befriedigen, ohne die Fähigkeit künftiger Generationen zu gefährden, ihre Bedürfnisse zu erfüllen. Es bedeutet z.B. Ressourcen nicht zu verbrauchen, die nicht regeneriert werden können oder bestimmte Biome nicht zu zerstören, die nicht wiederhergestellt werden können. Es bedeutet, dass wir Menschen uns bemühen, das Gleichgewicht der Biosphäre zu erhalten. Auf dieser Grundlage haben die Vereinten Nationen das Konzept der nachhaltigen Entwicklung definiert, das drei Aspekte umfasst. Inklusivität, Nachhaltigkeit, Resilienz.

Entwicklung muss inklusiv sein. Eine inklusive Entwicklung ist entscheidend für die Verringerung von Armut und Ungleichheit in all ihren Dimensionen. Viele Menschen sind aufgrund ihres Geschlechts, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihres Alters, ihrer sexuellen Orientierung, einer Behinderung oder aufgrund von Armut von allgemeinen globalen Entwicklungsprozessen ausgeschlossen. Damit globale Entwicklung aber nachhaltig ist, muss sie alle Menschen basierend auf den Prinzipien von Inklusion und Diversität berücksichtigen und besonders vulnerable Menschen schützen. Keiner darf zurückgelassen werden.

Aspekte nachhaltiger Entwicklung



Abbildung 4

Entwicklung muss nachhaltig sein. Viele sagen, dass jede Ausbeutung von natürlichen Ressourcen nicht nachhaltig ist. Eine nachhaltige Entwicklung setzt jedoch voraus, dass die weltweiten Produktivitätsprozesse, natürliche und von Menschen geschaffene, auf unbestimmte Zeit aufrechterhalten werden, indem verbrauchte Ressourcen durch Ressourcen von gleichem oder höherem Wert ersetzt werden, ohne die natürlichen biotischen Systeme zu beeinträchtigen oder zu gefährden. Dies kann in der Praxis schwierig sein. Der Verbrauch von Seltenen Erden oder Urwäldern ist nicht leicht zu ersetzen und ihre Nutzung kann irreparable Auswirkungen auf natürliche Systeme haben.

Schließlich muss **Entwicklung resilient sein**. Resilienz, Widerstandsfähigkeit, hängt weitgehend mit Anpassungsfähigkeit zusammen. Wenn Menschen mit unvorhersehbaren Problemen konfrontiert sind, die in Umfang und Größe variieren, müssen sie flexibel genug sein, um sich an deren Umstände und Auswirkungen anzupassen.

Im Jahr 2015 haben die Vereinten Nationen die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet und die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) definiert. Jedes dieser Ziele wird durch mehrere Unterziele und damit verbundene Zielvorgaben definiert, so dass jedes Land seine Fortschritte bei der Erreichung dieser Ziele messen kann. Insgesamt gibt es 169 Ziele, die jeder Staat bis zum Jahr 2030 erreichen soll. Die Ziele umfassen unter anderem Maßnahmen zu Armutsbekämpfung, Gesundheitsförderung, hochwertige und chancengleiche Bildung, Umwelt- und Klimaschutz uvm. Mit der Agenda 2030 hat die Welt erstmals eine Reihe klar formulierter, miteinander verbundener Ziele für soziale Nachhaltigkeit, ökologische Nachhaltigkeit und für System- und Prozessnachhaltigkeit auf globaler Ebene definiert, die modelliert, gemessen, und evaluiert werden können.

Auf der Webseite der Vereinten Nationen können Sie mehr über die Sustainable Development Goals (SDGs) erfahren.¹ Über die SDG-Akademie, die zum Sustainable Development Solutions Network gehört können Sie kostenlose Online-Kurse zu einzelnen Sustainable Development Goals (SDGs) belegen.²

Der Umfang und die Komplexität der Wechselwirkungen zwischen diesen Zielen übersteigen jedoch die derzeitige Fähigkeit der Wissenschaft, kohärente Leitlinien zu liefern. In diesem Kapitel zeigen wir eine Zuordnung von wichtigen Wechselwirkungen zwischen den 17 SDGs und den wesentlichen Elementen des Mensch-Erde-Systems, die relevant sind für die Bewertung potenzieller zukünftiger Wege, und plädieren für einen Systemansatz (anstatt jeden einzelnen SDG separat zu betrachten oder sie unabhängig voneinander zu behandeln).

Abbildung 5 zeigt drei Systeme, die die Grundlage der Up to You! Simulation darstellen. Dargestellt werden die Wechselwirkungen zwischen den Systemen und wie sie mit den SDGs zusammenhängen. Die drei Systeme sind: Das System Erde, das Sozialsystem und das Produktionssystem.

Werfen wir zunächst einen Blick auf das System Erde. Seine Ressourcen wie z. B. Energie und Mineralien werden vom Produktionssystem genutzt. Die Ökosystemleistungen, wie z. B. Wälder, werden sowohl vom Produktionssystem als auch vom Sozialsystem genutzt. Das System Erde umfasst mehrere Teilsysteme, die sich entweder über, auf oder unter der Erde befinden. Gemeinsam mit verschiedenen Nebenprodukten, wie Abfällen und Emissionen, beeinflussen sie die Funktionsweise des Systems.

Das Produktionssystem umfasst zwei große Teilsysteme: Produktionsfaktoren, die bestimmen, was gebraucht wird, um überhaupt mit der Produktion beginnen zu können, und die Produktion selbst, d. h. der eigentliche Prozess der Produktion. Beide Teilsysteme erzeugen einerseits Abfälle und Emissionen, liefern andererseits aber auch lebenswichtige Güter für das

¹ <https://sdgs.un.org/goals>

² <https://sdgacademy.org/>

Sozialsystem.

Das Sozialsystem umfasst mehrere, miteinander verbundene Teilsysteme. Das Einkommen bestimmt den Lebensstil, der wiederum die Bildungsergebnisse bestimmt. Der Lebensstil bestimmt den Konsum, der wiederum den Gesundheitszustand bestimmt. Diese Systeme erzeugen Nachfrage aus der Produktion und Abfälle für die Erde.

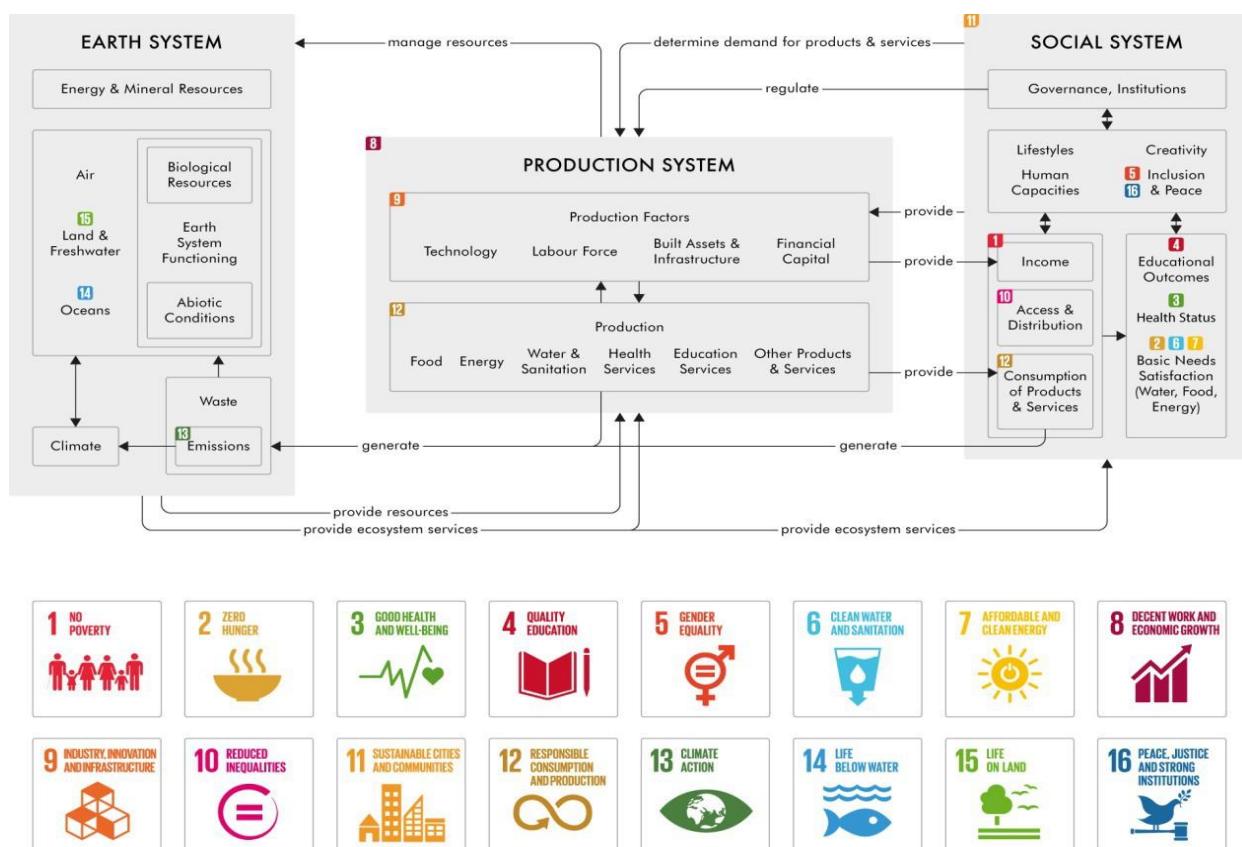


Abbildung 5: Simulationssystem. CRS, Polen

Die Erreichung der 17 Sustainable Development Goals (SDGs) ist ein langwieriger und komplexer Prozess. Bisherige Berichte, wie der Sustainable Development Goals Report 2023, zeigen Fortschritte zur Zielerreichung in einigen Bereichen, aber auch Stillstand bzw. Rückschritte in anderen Bereichen.³

³ <https://unstats.un.org/sdgs/report/2023/The-Sustainable-Development-Goals-Report-2023.pdf>

Es gibt eine Reihe zusammenhängender Gründe, die erklären, warum das so ist:

- Für viele der Sustainable Development Goals (SDGs) gibt es nicht ausreichend Daten. Es ist unmöglich, Fortschritt zu messen, wenn die Daten zu dem zu messenden Thema nicht gesammelt werden.
- Ein neues Paradigma zur Messung von Wachstum und Entwicklung ist notwendig. Die Verwendung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) hat in der Vergangenheit Wachstum definiert. Aber seine Grenzen, wie der fehlende Fokus auf Nachhaltigkeit, Ungleichheit und andere Faktoren, die sich auf die Gesundheit und die Ökosysteme auswirken, bedeuten, dass es nicht alleine verwendet werden kann, um erfolgreiches Wachstum in der Zukunft zu definieren. Es gibt jedoch noch keine einfache alternative Statistik, die diese anderen Faktoren berücksichtigen würde.
- Die einzelnen Sustainable Development Goals (SDGs) sind eng miteinander verknüpft. Das bedeutet, dass das Erreichen eines Ziels zu einer Verbesserung in einem Bereich, aber zu einem Rückschlag in einem anderen führen kann.
- Beobachter*innen fragen sich, ob die freiwillige Selbstauskunft ausreicht, um die Länder für die Erreichung der Sustainable Development Goals (SDGs) verantwortlich zu machen. Wie transparent ist die freiwillige Selbstauskunft? Welchen Anreiz haben Länder dafür? Gibt es eine unabhängige Stelle, die die gemeldeten Daten überprüfen kann? Im Moment gibt es nur unzureichend Antworten auf diese Fragen.
- Um Fortschritt zu erreichen, sind Zusammenarbeit und Engagement unerlässlich. Politiker*innen und Entscheidungsträger*innen haben nicht alle Antworten parat. Und sie haben nicht immer ausreichend Verbindung zu den Menschen vor Ort. Sie brauchen Berater*innen und Partner*innen. Das erfordert die Zusammenarbeit und das Engagement vieler Menschen, die vielleicht nicht immer einer Meinung sind.
- Politiker*innen und Entscheidungsträger*innen brauchen einen sicheren Raum für Experimente und Diskussionen zu ihren Herausforderungen. Die Verwirklichung der Sustainable Development Goals (SDGs) erfordert ein umfassendes Verständnis eines komplexen Systems sowie ein tiefgehendes Wissen über verschiedene mögliche Hebel des Wandels. Länder müssen die Möglichkeit bekommen, ihre Herausforderungen prozessorientiert zu bearbeiten.
- Wenn die Länder ändern sollen, wie sie Wachstum und Entwicklung anstreben, muss Zeit sein, zu lernen, was funktioniert und was nicht. Einige Beobachter*innen würden sagen, das freiwillige Selbstauskunft und Kooperation zentral sind, andere argumentieren, dass Länder ohne bestehende Rechenschaftspflicht keinen Anreiz haben, Fortschritte im Sinne

der Sustainable Development Goals (SDGs) zu machen.



Abbildung 6: Herausforderungen bei der Umsetzung der SDGs

Diese nicht leicht zu lösenden Aufgaben bilden den Rahmen für die Entwicklung der Up to You! Simulation. Als Simulationsdesigner*innen haben wir uns gefragt, was die Simulation beinhalten muss, um folgende vier Herausforderungen zu thematisieren.

- **Herausforderung 1:** Wie kann ein sicherer Raum für Experimente und Diskussionen geschaffen werden, wenn gleichzeitig Druck besteht, schnell die richtige Entscheidung zu treffen?
- **Herausforderung 2:** Wie können Menschen, die sich kaum kennen oder gegensätzliche Weltanschauungen haben, zur Zusammenarbeit bewegt werden?
- **Herausforderung 3:** Wie können Menschen dazu gebracht werden, eine offene Haltung zu neuen Lernprozessen einzunehmen und gleichzeitig dazu ermutigt werden, Verantwortung in solchen zu übernehmen?
- **Herausforderung 4:** Wie kann das Problem unzureichender Daten und nicht ausreichend geeigneter Messinstrumente für Fortschritt und Wachstum berücksichtigt werden?

Entwickelt wurde die **Up to You! Simulation!**



WIE SIE EINEN SIMULATIONSWORKSHOP DURCHFÜHREN

Vor der Simulation

Die Vorbereitung der Teilnehmer*innen

Wir empfehlen, Ihren Workshop mit der Up to You! Simulation an ihre Gruppe anzupassen. Je mehr Details vorab geplant werden, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit für einen erfolgreichen Workshop. Berücksichtigen Sie bei ihrer Vorbereitung folgende Aspekte:

- **Verhalten:** Was ist das übliche Verhalten ihrer Gruppe? Wie verhält sich Ihre Gruppe jetzt? Bevor Sie beginnen, berücksichtigen Sie das übliche und aktuelle Verhalten Ihrer Gruppe.
- **Ziel:** Was ist das Ziel des Workshops? Welche Ziele hat die Gruppe? Wählen Sie Übungen, die mit den Zielen der Gruppe übereinstimmen.
- **Gruppendynamik:** Was ist die Dynamik in ihrer Gruppe? Wählen Sie eine Übung aus, die zum aktuellen Entwicklungsstand der Gruppe passt.
- **Physischer Zustand:** Wie ist der physische Zustand der Gruppe? Was sagt die Körpersprache der Gruppe aus? Bevor Sie sich für eine Übung entscheiden, sollten Sie sich überlegen, ob die körperliche Verfassung der Teilnehmer*innen zur Übung passt.
- **Emotionaler Zustand:** Wie ist die Stimmung in der Gruppe? Der emotionale Zustand der Gruppe, eines oder mehrerer ihrer Mitglieder kann Einfluss darauf haben, ob sie bereit sind für eine bestimmte Übung.
- **Bereitschaft:** Ist die Gruppe bereit für den Start des Workshops? Braucht die Gruppe noch etwas um zu beginnen? Wenn Ihnen oder der Gruppe etwas fehlt, versuchen Sie dies noch vor dem Start der Sitzung unterzubringen.

Die Haltung der Moderation: Ihre Rolle

Als Moderator*in moderieren Sie die Gruppe, sie leiten sie nicht. Das bedeutet: Ihre Rolle besteht nicht darin, die Gruppe zu einem bestimmten Erfolg zu führen oder ihr in Entscheidungssituationen Handlungsanweisungen zu geben. Ihre Rolle besteht vielmehr darin, einen sicheren und produktiven Lernraum für die Gruppe als Ganzes und ihre einzelnen Mitglieder zu schaffen. Es ist wichtig, die Gruppe und ihre Leistungen nicht mit denen anderer Gruppen zu vergleichen. Jede Gruppe sollte ihrem eigenen Lernweg folgen. Um individuelle

Lernwege zu fördern, können Sie den Teilnehmer*innen beispielsweise vor, während und nach der Simulation offene Fragen stellen, geschlossene Fragen regen die Befragten in der Regel weniger zum Nachdenken und Reflektieren an. Als Moderator*in ist es Ihre Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Teilnehmer*innen sich nicht gegenseitig oder selbst einschränken und, wenn möglich, Emotionen und Gelerntes sicher zum Ausdruck bringen können.⁴

Aktivitäten für Interaktion und Austausch

Die folgenden Aktivitäten dienen zur Initiierung und zur Förderung einer positiven Kommunikation in verschiedenen sozialen und beruflichen Umfeldern. In einem Klassenzimmer oder Workshop sind diese Aktivitäten darauf ausgerichtet, anfängliche Barrieren abzubauen, eine entspannte Atmosphäre zu schaffen und die Interaktion zwischen den Teilnehmer*innen zu fördern. Das alles ist eine wichtige Grundlage, um das Beste aus dem Spielen der Simulation herauszuholen.

Eisbrecher

Eisbrecher sind eine interaktive Übung, die Einzelpersonen und Gruppen hilft, sich in einer angenehmen und offenen Atmosphäre besser kennen zu lernen. Sie werden in der Regel zu Beginn eingesetzt, um anfängliche Unsicherheiten zu überwinden und die Kommunikation und Gemeinschaft unter den Teilnehmer*innen zu fördern. Eisbrecher ermutigen die Teilnehmer*innen, sich zu entspannen, sich zu unterhalten und Kontakte zu knüpfen, was sie zu wertvollen Instrumenten für die Teambildung in Gruppen macht.

- **Menschen-Bingo:** Im Anhang 1 finden Sie Bingo-Karten mit verschiedenen Fakten und Eigenschaften. Die Jugendlichen sollen sich untereinander mischen und andere Jugendliche finden, die den gezogenen Fakten und Eigenschaften entsprechen. Sie können sich gegenseitig Fragen stellen, um Gemeinsamkeiten zu entdecken. Die Bingo-Karten können auch an die Interessen der Jugendlichen angepasst werden.
- **Emoji Scharaden:** Stellen Sie eine Liste beliebter Emojis und ihrer Bedeutungen zusammen. Teilen Sie die Gruppe in Teams auf. Jedes Team spielt abwechselnd ein Emoji, ohne dabei Worte zu benutzen. Die anderen Teams raten, welches Gefühl dargestellt wird.
- **Mini Escape Room:** Organisieren Sie eine vereinfachte Escape-Room-Erfahrung. Teilen

⁴ Weitere Tipps zur Moderation finden Sie im Up to You! Moderationshandbuch.

Sie die Jugendlichen in Teams ein und geben Sie jedem Team ein Rätsel oder eine Frage, die sie innerhalb von 5 Minuten gemeinsam beantworten müssen.

- **Wortlose Einführung:** Bitten Sie die Teilnehmer*innen, sich vorzustellen, ohne Worte zu benutzen. Sie können Gesten, Körpersprache oder Gesichtsausdruck verwenden.
- **Umgekehrte Scharaden:** Bei der umgekehrten Scharade stellt die Gruppe ein Wort oder einen Satz nach, während eine Person aus der Gruppe raten muss. Die Gruppe muss als Team zusammenarbeiten, um der ratenden Person das Wort oder den Satz erfolgreich zu vermitteln.
- **Rücken-an-Rücken-Zeichnung:** Bilden Sie Paare und lassen Sie die Teilnehmer*innen Rücken an Rücken sitzen. Geben Sie einer Person ein Bild und der anderen Person ein leeres Blatt Papier und einen Stift. Die Person mit dem Bild muss es umschreiben, ohne zu verraten, worum es sich handelt. Der*die Partner*in muss versuchen, das Bild auf Grundlage der Beschreibung zu zeichnen.
- **Persönliche Zeitleiste:** Bitten Sie die Teilnehmer*innen, eine Zeitleiste auf ein Blatt Papier oder ein Whiteboard zu zeichnen und wichtige Lebensereignisse einzuziehen, ohne Worte zu benutzen. Nachdem alle Teilnehmer*innen ihre Zeitleiste gezeichnet haben, soll die Gruppe versuchen, die Geschichte der einzelnen Personen anhand der Zeichnungen zu erraten.
- **Zufallsobjekt-Geschichte:** Legen Sie verschiedene Gegenstände (z. B. eine Gummiente, einen Löffel, ein Spielzeugauto) in eine Schachtel. Jede*r Teilnehmer*in greift abwechselnd in die Schachtel, wählt einen Gegenstand aus und denkt sich eine kurze Geschichte oder Erklärung aus, wie dieser Gegenstand mit dem eigenen Leben oder mit der eigenen Persönlichkeit zusammenhängt.

Bildung von Paaren und Gruppen

Die Bildung von Paaren auf unterhaltsame Art und Weise kann Gruppenaktivitäten und positive Gruppendynamiken fördern. Hier sind einige unterhaltsame Methoden, um Paare zu bilden:

- **Puzzlestücke:**

Geben Sie den Teilnehmer*innen jeweils ein Puzzlestück, wenn sie den Raum betreten. Ziel ist es, dass die Teilnehmer*innen sich im Raum bewegen und die Person mit dem passenden Puzzlestück finden, um ein Paar zu bilden.

- **Spielkarten:**

Weisen Sie den Teilnehmer*innen jeweils eine Spielkarte zu, wenn sie eintreten. Die Teilnehmer*innen müssen die Person mit der gleichen Kartenfarbe oder Kartenzahl finden, um ein Paar zu bilden.

- **Tierstimmen:**

Weisen Sie den Teilnehmer*innen jeweils einen Tiernamen zu, wenn sie den Raum betreten. Die Teilnehmer*innen müssen das Geräusch des ihnen zugewiesenen Tieres nachmachen und damit ihre Partner*innen finden. Die Aktivität kann auch mit Elementen der Natur, wie Wind, Regen, Donner, gespielt werden.

- **Music Shuffle:**

Wenn die Teilnehmer*innen eintreten, lassen Sie Musik laufen. Weisen Sie alle an, durch den Raum zu gehen. Wenn die Musik stoppt, müssen die Teilnehmer*innen Partner*innen finden, um ein Paar zu bilden.

- **Glücksbringer-Ziehung:**

Legen Sie eine Auswahl an kleinen Gegenständen (z. B. Glücksbringer, kleine Spielzeuge oder Symbole) in eine Tüte. Die Teilnehmer*innen ziehen jeweils einen Gegenstand aus der Tüte und müssen die Person mit dem gleichen Gegenstand finden, um ein Paar zu bilden.

Während der Simulation

Die Moderation einer Gruppenaktivität setzt ein Umfeld voraus, das die aktive Teilnahme, die Zusammenarbeit und das Engagement der Schüler*innen fördert. Denken Sie daran, dass es bei einer effektiven Moderation darum geht, ein Gleichgewicht zwischen Struktur und Flexibilität zu schaffen und ein Umfeld zu fördern, in dem sich die Teilnehmer*innen aktiv am Lernprozess beteiligen und einen Beitrag leisten.⁵

Achten Sie bei der Durchführung der Simulation daher auf folgende Punkte:

1. **Klare Ziele:**

Vermitteln Sie den Zweck und die Ziele klar und deutlich. Stellen Sie sicher, dass die Schüler*innen verstehen, was von Ihnen erwartet wird und auf welche Ziele sie

⁵ Wie Sie die Simulation technisch durchführen, erfahren Sie im Up To You! Moderationshandbuch.

hinarbeiten.

2. Positive Atmosphäre:

Sie können ein positives und unterstützendes Umfeld fördern, in dem sich die Schüler*innen wohlfühlen und ihre Ideen ohne Angst vor Bewertung äußern können. Dazu ist die Ermutigung zu einer Kultur der Inklusion und des Respekts wichtig.

3. Festlegung von Gruppennormen:

Legen Sie gemeinsam Grundregeln für die Gruppenaktivität fest. Dazu können Richtlinien für aktives Zuhören, gleichberechtigte Teilnahme und konstruktives Feedback gehören. Vereinbarte Normen tragen zur Aufrechterhaltung einer positiven und produktiven Atmosphäre bei.

4. Zufällige Gruppierung:

Ziehen Sie eine zufällige Gruppeneinteilung in Betracht, um die Schüler*innen zu ermutigen, mit verschiedenen Klassenkamerad*innen zu arbeiten. Das trägt dazu bei, Cliques aufzubrechen.

5. Klare Aufgaben:

Erklären Sie die Aufgabe oder Herausforderung, an der die Schüler*innen arbeiten, klar und deutlich. Stellen Sie sicher, dass die Anweisungen leicht zu verstehen sind und die Schüler*innen wissen, was von ihnen erwartet wird.

6. Angebot von Optionen:

Wann immer möglich, lassen Sie den Schüler*innen die Wahl, wie sie die Aufgabe angehen. Damit fördern sie ihr Gefühl für Autonomie und Verantwortung für ihr Lernen.

7. Rollenrotation:

Ziehen Sie in Betracht bei Gruppenarbeiten, die Rollen innerhalb der Gruppen zu wechseln. Sprecher*innen, die Verantwortung für Notizen oder die Zeitmessung können wechselnd vergeben werden. So bleiben alle Teilnehmer*innen bei der Sache.

8. Aktives Zuhören:

Betonen Sie die Bedeutung von aktivem Zuhören. Ermutigen Sie die Schüler*innen, ihren Mitschüler*innen aufmerksam zuzuhören, Fragen zu stellen und bei Bedarf um Klärung zu bitten. Dadurch wird die Kommunikation innerhalb der Gruppe verbessert.

9. Feedback:

Geben Sie während und nach der Gruppenaktivität konstruktives Feedback. Positive Bestärkung und Anleitung können den Schüler*innen helfen, ihre Fähigkeiten zur Zusammenarbeit zu verbessern und motiviert zu bleiben.

10. Energizer:

Integrieren Sie kurze anregende Aktivitäten oder Denkpausen, damit die Schüler*innen konzentriert bleiben und Energie tanken können. Das können schnelle, unterhaltsame Übungen sein, die die Aufmerksamkeit der Schüler*innen wiederherstellen.

11. Reflexion fördern:

Planen Sie am Ende der Aktivität Zeit für eine Reflexion ein. Bitten Sie die Schüler*innen, ihre Gedanken auszutauschen, was gut funktioniert hat, welche Herausforderungen sie hatten und wie sie das Gelernte in zukünftigen Situationen anwenden können.

12. Flexibilität:

Seien Sie offen für die Anpassung der Aktivität an die Bedürfnisse der Schüler*innen. Flexibilität ermöglicht Ihnen, auf neue Ideen und Herausforderungen zu reagieren.

13. Erfolge feiern:

Erkennen Sie die Leistungen der Gruppe an und würdigen Sie sie. Dazu kann die Anerkennung erfolgreicher Problemlösungen, effektiver Zusammenarbeit oder innovativer Lösungen gehören.

14. Kreativität fördern:

Fördern Sie die Kreativität, indem Sie Aktivitäten einbeziehen, die unterschiedliche Perspektiven und unkonventionelles Denken zulassen. Solche können die Schüler*innen inspirieren, „über den Tellerrand“ zu blicken.

Nach der Simulation

Auf das Spielen der Simulation folgt immer das Debriefing, die Nachbesprechung, über die Sie mehr im Moderationshandbuch erfahren. Alle zusätzlichen Aktivitäten, die hier angeführt sind, sollten nach dem Debriefing stattfinden.

Nach dem Ende der Simulation ist es wichtig, die Teilnehmer*innen dabei zu unterstützen, ihre Erfahrungen zu verstehen. Das kann ihnen helfen, aus der Welt der Simulation herauszutreten, ihre Emotionen zuzulassen und Erfahrungen mitzuteilen. Es sollte eine Gelegenheit zur Reflexion auf kognitiver Ebene geben, die das Lernen fördert.

Im Debriefing haben die Teilnehmer*innen die Möglichkeit:

- Ihren Emotionen freien Lauf zu lassen.

- b. Über ihre Erfahrungen während der Simulation zu reflektieren.
- c. Die Verbindungen zwischen der Simulation und der realen Welt zu finden.

Einige Gruppen und Teilnehmer*innen sind eher bereit, ihre Emotionen und Erfahrungen mitzuteilen, während es sich bei anderen lohnt, zusätzliche Aktivitäten zur Förderung des emotionalen und erfahrungsbasierten Austauschs einzuplanen.

Emotionen freien Lauf lassen

Nach einer intensiven Gruppenerfahrung mit jugendlichen Teilnehmer*innen müssen wir ihnen zunächst die Möglichkeit geben, ihre Emotionen zu teilen. Einige sind vielleicht verärgert, andere stolz, wieder andere überdreht. Emotionen zuzulassen ist wichtig, damit die Jugendlichen in die Lage kommen, die Simulation abzuschließen. Es kann daher von Vorteil sein, einige "Cool-down"- oder "Chill-out"- Aktivitäten einzuplanen:

- **Meditation und Achtsamkeitsübung:** Leiten Sie die Gruppe zu einer kurzen Meditation oder Achtsamkeitsübung an, damit sie sich entspannen und neu konzentrieren kann.
- **Erzählkreis:** Setzen Sie sich in einen Kreis und lassen Sie die Jugendlichen abwechselnd eine kurze, lustige Geschichte oder persönliche Anekdote erzählen.
- **Brettspiele oder Kartenspiele:** Wechseln Sie zu einer ruhigeren Aktivität wie Brettspielen oder Kartenspielen.
- **Künstlerische und handwerkliche Aktivitäten:** Richten Sie eine Kunst- und Bastelstation mit Material für Aktivitäten wie Färben oder Zeichnen ein.
- **Musik und Karaoke:** Legen Sie Musik auf und lassen Sie die Jugendlichen mitsingen. Musik ist eine gute Möglichkeit, eine entspannte Atmosphäre zu schaffen.

Erfahrungen reflektieren

Die folgenden Fragen können die Gruppe unterstützen, ihre Erfahrungen, die sie in der Simulation gemacht haben, zu reflektieren und zu verarbeiten. Folgende Reflexionsfragen bieten sich dafür an:

1. Überlegt, welche Rolle ihr in eurem Team gespielt habt. Wie haben eure Stärken zur Gesamtleistung beigetragen, und in welchen Bereichen könnetet/konntet ihr euch verbessern?
2. Gab es eine effektive Kommunikation und Zusammenarbeit innerhalb eurer Teams?



Wie hat sich die Teamarbeit auf den Ausgang des Spiels ausgewirkt?

3. Sind euch Muster oder Strategien anderer Teams aufgefallen, die ihr interessant oder effektiv fandet?
4. Gibt es etwas, das ihr rückblickend anders machen würdet, wenn ihr das Spiel noch einmal spielen würden? Warum?
5. Wie hat das Spiel kritisches Denken und Problemlösungsfähigkeiten gefördert?
Könnt ihr dafür konkrete Beispiele nennen?
6. Gab es Momente, in denen ihr unter Druck schnelle Entscheidungen treffen mussetet?
Wie seid ihr mit diesen Situationen umgegangen?
7. Denkt über die Bedeutung der Teamarbeit im Zusammenhang mit diesem Spiel nach.
Wie hat die Dynamik des Teams zum Gesamterlebnis beigetragen?
8. Habt ihr festgestellt, dass ihr euch auf bestimmte Fähigkeiten oder Kenntnisse verlassen könnet, die ihr in anderen Bereichen erworben habt, z. B. in Schulfächern oder bei außerschulischen Aktivitäten?
9. Was habt ihr durch die Simulation über euch und eure Mitspieler*innen gelernt? Gab es Überraschungen oder neue Entdeckungen?
10. Überlegt, welche Verbindungen zwischen der Simulation und realen Situationen bestehen. Wie könnten die Erfahrungen, die ihr aus der Simulation mitnehmt, in eurem täglichen Leben oder bei zukünftigen Unternehmungen anwendbar sein?
11. Inwiefern hat die Simulation eure Kreativität und unkonventionelles Denken gefördert?
12. Wie hat die Simulation zum Gemeinschaftsgefühl der Klasse beigetragen?
13. Welches Feedback oder welche Vorschläge habt ihr zur Verbesserung der Simulation oder ähnlichen Aktivitäten in der Zukunft?
14. Wie könnet ihr die Erfahrungen aus der Simulation für eure schulische oder persönliche Entwicklung anwenden?
15. Welche Kompetenzen sind eurer Meinung nach für den Erfolg in dieser Art von Spiel wichtig und wie könnet ihr diese weiterentwickeln?

Sie können diese Fragen an die Lernziele, die Sie für die jeweilige Gruppe gesetzt haben, anpassen. Ermutigen Sie die Schüler*innen, ihre Gedanken offen mitzuteilen und darüber nachzudenken, wie ihre Spielerfahrung mit Bereichen ihres eigenen Lebens zusammenhängen.

Aktivitäten zum Austausch

Wie bereits erwähnt, kann es für Jugendliche schwierig sein, ihre Gefühle und Gedanken zu verbalisieren. Für den Fall, dass Ihre Gruppe mehr Unterstützung für den Austausch benötigt, finden Sie hier einige Aktivitäten:

1. Circle Share - Karten der Gefühle:

Lassen Sie die Jugendlichen im Kreis sitzen und abwechselnd ihre Gedanken und Gefühle zur ihrer Simulationserfahrung mitteilen. Geben Sie ihnen eine Reihe von Gefühlskarten oder Bilder zur Auswahl. Ermutigen Sie sie, die Karte zu zeigen und darüber zu sprechen, was ihnen Spaß gemacht hat, was sie herausgefordert hat und was sie gelernt haben. Diese offene Methode ermöglicht Reflexion und Gruppendiskussion.

2. Diskussionen in kleinen Gruppen:

Teilen Sie die Teilnehmer*innen wieder in die Kleingruppen ein, in denen während der Simulation gearbeitet wurde und weisen Sie jeder Gruppe ein bestimmtes Diskussionsthema im Zusammenhang mit der Simulation zu. Anschließend kann jede Kleingruppe ihre Erkenntnisse mit der größeren Gruppe teilen. Diese Methode fördert den Austausch unterschiedlicher Erfahrungen und Perspektiven.

3. Schreiben und Teilen:

Geben Sie den Jugendlichen eine Notizkarte oder ein Blatt Papier und bitten Sie sie, eine Sache aufzuschreiben, die ihnen an der Simulation gefallen hat, und eine, die sie als Herausforderung empfunden haben. Bitten Sie sie dann, ihre Antworten mit der Gruppe zu teilen. Diese Methode ermöglicht Reflexion und die Möglichkeit, Gedanken schriftlich und mündlich auszudrücken.

4. 2-er Gruppen:

Bilden Sie Paare und lassen Sie diese untereinander ihre Erfahrungen teilen. Ermutigen Sie die Teilnehmer*innen, über Highlights, Schwierigkeiten und Strategien zu sprechen, die sie während des Spiels eingesetzt haben. Anschließend können die Paare interessante Erkenntnisse mit der gesamten Gruppe teilen.

5. Visuelle Reflexion:

Bitten Sie die Jugendlichen, eine visuelle Darstellung ihrer Erfahrungen während der Simulation zu erstellen. Das können Zeichnungen, Diagramme oder eine Collage sein. Anschließend können die Bilder präsentiert und erklärt werden.



Der Austausch von Erfahrungen auf kreative und unterhaltsame Weise kann eine gute Strategie sein, um Jugendliche einzubinden und zu begeistern. Sie fördert kreativen Ausdruck, unbeschwertes Nachdenken und offenen Austausch. Hier sind fünf Möglichkeiten, um Erfahrungen in einer Gruppe von Jugendlichen nach einer Simulation kreativ auszutauschen:

1. Team Sketch:

- a. Teilen Sie die Gruppe in Teams auf und weisen Sie jedem Team einen bestimmten Aspekt der Simulation zu. Z. B. den lustigsten Moment, den schwierigsten Teil oder einen denkwürdigen Erfolg.
- b. Fordern Sie jedes Team auf, einen kurzen Sketch zu erarbeiten, der den ihnen zugewiesenen Aspekt auf humorvolle Weise darstellt. Dies fördert nicht nur die Kreativität, sondern bietet auch eine lustige Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen.

2. Photo Booth Storytelling:

- a. Richten Sie eine provisorische „Fotokabine“ mit Requisiten und Kostümen ein.
- b. Ermutigen Sie die Jugendlichen, Bilder zu machen, die ihre Erfahrungen in der Simulation darstellen.
- c. Anschließend können die Jugendlichen die Bilder verwenden, um eine kurze Geschichte oder Erklärung zur Simulation zu verfassen und die Bilder zu präsentieren.

3. Umgekehrte Rollen:

- a. Lassen Sie die Jugendlichen die Rollen mit der Moderation tauschen.
- b. Lassen Sie sie die Simulation aus ihrer Sicht erklären und dabei hervorheben, was sie beobachtet haben, was ihnen gefallen hat und was sie als Herausforderung empfunden haben.

4. Emoji-Reflexionen:

- a. Stellen Sie eine Liste mit Emojis zur Verfügung und bitten Sie die Jugendlichen, einige davon auszuwählen, die ihre Gefühle und Erfahrungen während der Simulation am besten darstellen.
- b. Fordern Sie sie auf, Emoji-Geschichten oder Emoji-Poster zu erstellen, um ihre Emotionen und Highlights zu teilen.

5. Tauziehen:

- a. Verwenden Sie einen metaphorischen Ansatz, indem Sie eine visuelle Darstellung eines "Tauziehens" einrichten.
- b. Bitten Sie die Teilnehmer*innen, Spielsteine oder Gegenstände auf beiden Seiten

- des "Seils" zu platzieren, die ihre positiven und negativen Spielerfahrungen darstellen.
- c. Diskutieren Sie in der Gruppe, welche Faktoren zum "Tauziehen" im Spiel beigetragen haben.

Verbindungen zwischen der Simulation und der realen Welt herstellen

Zum Abschluss sollten Sie die Aufmerksamkeit Ihrer Schüler*innen auf die Verbindung zwischen ihren Simulationserfahrungen und der realen Welt lenken. Das kann ihr Faktenwissen erweitern und ihr kognitives Lernen unterstützen. Je nachdem, mit welchen Themen Sie sich beschäftigen möchten (z.b. Rohstoffpolitik, Kritische Informations- und Medienkompetenz, Chancengleichheit in der Bildung und Jugendengagement) finden Sie auf der [Up to You! Lernplattform](#) interaktive und multimediale Lernmaterialien.

WEITERE BILDUNGSAKTIVITÄTEN

In diesem Abschnitt stellen wir verschiedene Aktivitäten vor, die Sie im Anschluss ans Spielen der Simulation einsetzen können. Diese müssen nicht direkt nach der Simulation durchgeführt werden. Sie können sie auch zu einem späteren Zeitpunkt einsetzen, wenn Sie die Erfahrungen mit den Schüler*innen weiter bearbeiten und ihr Wissen zu Nachhaltigkeit vertiefen möchten.

Die hier zusammengestellten Aktivitäten fördern die Kommunikation und Zusammenarbeit in der Gruppe. Die Aktivitäten sind nach Bereichen unterteilt: Förderung von emotionaler Intelligenz, von Zusammenarbeit, von Verantwortung und von ökologischem Denken.

Aktivitäten zur Förderung der emotionalen Intelligenz

Die folgenden Übungen helfen dabei, Jugendliche beim Ausdrücken ihrer Emotionen und in der Entwicklung von Empathie zu fördern. Sie helfen ihnen, Beziehungen aufzubauen, sich aufeinander einzustellen, Emotionen zu erkennen und einzuordnen. Je mehr Menschen in einer Gruppe von sich preisgeben und je mehr persönliche Informationen sie über andere erfahren, desto freundlicher und sicherer wird die Gemeinschaft insgesamt. Um sich für Nachhaltigkeit zu engagieren, ist es notwendig, sich in der eigenen Gemeinschaft wohl zu fühlen und positive Gefühle dieser gegenüber zu haben. So tritt die Gemeinsamkeit in den



Vordergrund. Wichtige Voraussetzung dafür ist die Schaffung eines sicheren Umfelds, in dem sowohl individuelle als auch gemeinsame Ziele erreicht werden können.

1. Das Gefühlsthermometer

Schwierigkeitsgrad: Einfach

Methode: Individuelle Übung, kann auch online gespielt werden (Google Jamboard, Padlet, Miro).

Dauer: Weniger als 5 Minuten

Material: Tafel, Stifte, Post-its

Anleitung:

- Zeichnen Sie ein Thermometer mit einer Skala von 0-10 Grad an die Tafel. Der höchste Wert zeigt die positivste Stimmung, der niedrigste die negativste Stimmung.
- Zu Beginn sollen die Teilnehmer*innen mit einem Zeichen oder ihren Initialen markieren, wo sie sich auf dem Gefühlsthermometer sehen. Die Teilnehmer*innen können auch auf Post-its eigene Zeichnungen skizzieren oder ihren Namen schreiben und diese auf den Gefühlsthermometer kleben.
- Wer möchte, kann kurz erklären, warum er*sie sich dort sieht.
- Am Ende der gemeinsamen Einheit wiederholen Sie die Übung: Hat sich etwas auf dem Gefühlsthermometer verändert? Wo würden sich die Jugendlichen jetzt verorten?

2. Die emotionale Leiter

Schwierigkeitsgrad: Einfach

Methode: Gruppenübung, kann auch online gespielt werden.

Dauer: 15-20 Minuten

Material: Papier, Stifte

Anleitung:

- Bilden Sie Gruppen.
- Jede Gruppe bekommt ein Grundgefühl (Freude, Traurigkeit, Wut, Überraschung, Angst).
- Die Gruppen schreiben Synonyme für das Gefühl auf und bringen diese dann in eine Reihenfolge (auf einer Leiter): Welches ist das mildeste? Was das stärkste?

- Die Gruppen erklären sich dann gegenseitig, wo diese Gefühle auf der Leiter stehen.
- Die Gruppen können anschließend Portraits für ihr Gefühl zeichnen.

3. Emotionales Summieren

Schwierigkeitsgrad: Einfach

Methode: Gruppenübung

Dauer: 5-8 Minuten

Material: Nicht erforderlich

Anleitung:

- Sie stehen mit den Teilnehmer*innen im Kreis.
- Jede*r Teilnehmer*in denkt sich eine einfache Ein-Satz-Situation aus, die eine Alltagssituation beschreibt. Es ist wichtig, eine Situation zu wählen, in die jede erdenkliche Figur verwickelt sein könnte (z. B. neuer Schüler*innen am Morgen des ersten Schultages, Wettkämpfer*in verliert den letzten Wettkampf nach einem Jahr harten Trainings, X ertappt seinen besten Freund bei einer Lüge, Y verirrt sich in der Stadt usw.).
- Jemand stellt sich in die Mitte des Kreises und erklärt die Situation. Die anderen treten nacheinander in den Kreis und nennen durch Berühren der Schultern jeweils eine Emotion, die der Figur in der Situation durch den Kopf gehen könnte (Aufregung, Angst, Erleichterung, Wut usw.). Wenn den Teilnehmer*innen keine bestimmte Emotion einfällt, können sie in einem typischen Satz ausdrücken, was die Figur denken könnte, damit sie die Emotion besser identifizieren können. Auf diese Weise können die verschiedenen Emotionen/Gedanken gesammelt werden, die in einer Situation auftreten können.
- Nicht jede*r muss sich äußern. Es ist wichtig, dass es eine freiwillige Entscheidung ist in den Kreis einzutreten.
- Wenn keine weiteren Personen mehr in den Kreis kommen, sollen sich alle wieder in den Ausgangskreis stellen und die nächste Runde kann mit der Beschreibung einer neuen Situation beginnen.
- Spielen Sie nicht mehr als 5 oder 6 Runden am Stück.
- Wenn es für die Teilnehmer*innen schwierig ist, sich Situationen auszudenken, kann der*die Moderator*in Szenen vorbereiten.
-

4. Gefühlskarten

Schwierigkeitsgrad: Einfach

Methode: Übung für die ganze Gruppe, Kleingruppen, Paare und Einzelpersonen, kann auch online gespielt werden.

Dauer: 5-6 Minuten bis zu einer ganzen Unterrichtsstunde.

Material: Gefühlskarten

Anleitung:

- Alle Anwesenden wählen eine Gefühlskarte, die Ihren aktuellen Gefühlszustand repräsentiert. Es ist wichtig, dass Sie Teil der Aktivität sind und als Moderator*in auch eine Karte wählen.
- Die einfachste Version der Übung besteht darin, dass jede*r Teilnehmer*in in ein paar Sätzen erklärt, warum sie*er diese Karte gewählt hat.
- Eine andere Variante: Lassen Sie die Teilnehmer*innen zu zweit eine Gefühlskarte wählen. Bitten Sie sie, ihren jeweiligen Partner*innen von einer Zeit in ihrem eigenen Leben zu erzählen, in der sie das auf der Karte abgebildete Gefühl empfunden haben.
- In kleinen Gruppen können Sie die Gefühlskarten auch verwenden, um Geschichten zu erfinden. Geben Sie den Gruppen 2-4 Emotionen vor, zu denen sie sich eine interessante Geschichte ausdenken und den anderen präsentieren können.
- Sie können die Karten auch als ganze Gruppe verwenden, um über Gefühle zu diskutieren. Sie können die Diskussion mit zwei kontrastierenden Karten beginnen. Wann hat sich Traurigkeit in Erleichterung verwandelt? Was war dafür notwendig?

5. Der Körper und die Gefühle

Schwierigkeitsgrad: Mittel

Methode: Kleingruppenübung, kann auch online gespielt werden.

Dauer: 25-35 Minuten

Material: Papier, Stifte der Kreide, Flipchart-Papier oder Backpapier

Anleitung:

- Bilden Sie kleine Gruppen von 3-5 Personen.
- Sammeln Sie verbale Ausdrücke, die die körperlichen Symptome von Emotionen beschreiben. Erklären Sie genau, auf welche Emotion sie sich beziehen (z. B. Magenkrämpfe - Angst, Rückenschmerzen - Frustration).

- Lassen Sie jede Gruppe eine menschliche Figur auf großes Packpapier zeichnen. Die Gruppen geben auf der Zeichnung an, wo die gesammelten Emotionen im Körper zu spüren sind und welche Körperteile von der Emotion betroffen sind.
- Die Gruppen können sich gegenseitig die Zeichnungen zeigen. Weisen Sie darauf hin, dass nicht jede*r Emotionen auf die gleiche Art und Weise empfindet.

6. Emotionale Musik - Emotionen in der Musik

Schwierigkeitsgrad: Mittel

Methode: Übung in der ganzen Gruppe, in Kleingruppen oder Einzelpersonen

Dauer: 15-30 Minuten

Material: Videoclips, Player, Projektor, Zubehör für die Präsentation, Lautsprecher

Anleitung:

- Zeigen Sie der Gruppe eine emotionale Filmszene mit stummgeschalteter Musik (z. B. eine Szene aus "Romeo und Julia").
- Wenn die Zeit knapp ist oder die Gruppe nicht sehr aktiv ist, kann der*die Moderator*in Musik, die verschiedene Stimmungen ausdrückt, vorspielen. Diskutieren Sie: Welche Musik das ausdrückt, was die Filmszene darstellt. Was die Musik hinzufügt. Was fehlt. Welche Musik passt am besten zu der Szene?
- Wenn Sie der Aktivität mehr Zeit widmen und den Teilnehmer*innen mehr Gruppenarbeit anbieten möchten, können die Kleingruppen Musik recherchieren, die zum emotionalen Hintergrund der Szene passt. Lassen Sie die Gruppen sich gegenseitig die Versionen zeigen und diskutieren Sie sie dann. Schauen Sie sich zum Schluss die ursprüngliche Filmszene mit Originalmusik an.
- Sie können die Musikrecherche auch als Hausaufgabe aufgeben. In diesem Fall sollten Sie dafür sorgen, dass jede*r die eigene Version präsentieren kann.

7. Eine Szene inszenieren

Schwierigkeitsgrad: Einfach

Methode: Kleingruppenübung

Dauer der Übung: 15-20 Minuten

Material: Emotionskarten

Anleitung:

- Bilden Sie Gruppen von 5-8 Personen.
- Jede Gruppe soll eine Emotionskarte ziehen oder Sie geben den Gruppen jeweils einen Zettel, auf dem ein Gefühlszustand steht.
- Lassen Sie die Gruppen sich eine kurze Geschichte ausdenken, die das Gefühl beschreibt. Die Gruppen teilen dabei Rollen auf und spielen die Szene selbst nach.
- Lassen Sie die Gruppen ihre Szenen präsentieren. Die anderen Gruppen sollen raten, welche Emotion gespielt wurde.
- Verwenden Sie bei den Präsentationen ein Zeichen, um anzudeuten, wann die Aufführung beginnt und endet (z. B. wenn ein*e Teilnehmer*in klatscht).
- Eine komplexere Version der ersten Variante ist, wenn jeder Gruppe zwei Emotionen zugewiesen werden.

Aktivitäten zur Förderung der Zusammenarbeit

Um Nachhaltigkeit wirksam anzugehen, brauchen wir Kooperation und Teamarbeit. Wir müssen lernen, mit anderen eine gemeinsame Strategie zu entwickeln und Kompromisse für gemeinsame Ziele zu schließen. Dies erfordert die Einsicht, dass wir uns, trotz aller Unterschiede, akzeptieren müssen um gemeinsam zu handeln. Wir alle haben unterschiedliche Fähigkeiten. Gemeinsam und miteinander kombiniert können wir sie alle nützen, um wirksam für eine nachhaltige Zukunft zusammenzuarbeiten.

1. Paarweises Führen

Schwierigkeitsgrad: Mittel

Methode: Paarübung und Übung für die ganze Gruppe

Dauer: 15-20 Minuten einschließlich Diskussion

Material: Kleine Bälle oder Stifte

Anleitung:

- Bilden Sie Paare.
- Jedes Paar bekommt einen kleinen Ball oder einen Stift.
- Die Paare heben ihre Hände und legen den Gegenstand zwischen ihre Handflächen.

Ziel ist, dass der Gegenstand während der Übung nicht herunterfällt.

- Das Paar entscheidet, wer der*die Anführer*in ist. Diese*r führt die Handbewegung aus. Der*die Partner*in muss so folgen, dass der Gegenstand nicht herunterfällt. Zuerst können stehend nur die Hände bewegt werden, dann können sich die Paare im Raum bewegen.
- Nach ein paar Minuten tauschen die Paare die Rollen.
- Bilden Sie nach ein paar Minuten neue Paare und wiederholen sie die Übung.
- Ermutigen Sie die Paare, den ganzen Raum zu nutzen, sich zu bücken, sich schneller oder langsamer zu bewegen usw.
- Führen Sie am Ende eine Diskussion: Wie haben sich die Teilnehmer*innen gefühlt? Was haben sie als schwierig, was als einfach empfunden?
- Wenn die Paarversion gut funktioniert hat, können sich alle gemeinsam in einem Kreis bewegen. Alle halten ihre Hände in Schulterhöhe und legen sich jeweils einen Gegenstand zwischen die beiden benachbarten Handflächen.
- Lassen Sie anfangs Anführer*innen für die gemeinsame Drehung der Gruppe bestimmen. Wenn die Gruppe geschickt ist, können Sie es auch ohne Anführer*in versuchen.

2. Effektive Zusammenarbeit

Schwierigkeitsgrad: Mittel

Methode: Übung in der ganzen Gruppe

Dauer: 15-20 Minuten

Material: Seil, auf ein 10x10 cm großes Stück Papier jeweils ein Buchstabe der Phrase "Effektive Zusammenarbeit", Stoppuhr, Schreibtafel

Anleitung:

- Der*die Moderator*in muss sehr darauf achten, dass die Regeln befolgt werden und die Aktivität sofort beenden, sobald mehrere Menschen innerhalb des Kreises sind. In manchen Gruppen gibt es möglicherweise nur ein oder zwei aktive Spieler*innen, während die anderen passiv gelangweilt sind - diese Situation muss gemanagt werden.
- Die Buchstaben des Wortes "Effektive Zusammenarbeit" werden gemischt in einem Kreis gelegt.
- Die Aufgabe besteht darin, die Buchstaben in der richtigen Reihenfolge aus dem Kreis zu bekommen und damit das Wort so schnell wie möglich aus dem Kreis zu bekommen.

- Bevor die Stoppuhr beginnt, findet der wichtigste Teil des Spiels statt: Die Teilnehmer*innen müssen sich auf eine gemeinsame Strategie einigen.
- Sobald sie sich geeinigt haben, testen sie, wie gut die gewählte Strategie funktioniert.
- Die Zeiten werden von einer*m ernannten Schiedsrichter*in an der Tafel notiert.
- Das Spiel endet mit einer gemeinsamen Analyse und Diskussion des Erlebten.

Wichtige Regeln, die in jeder Runde zu beachten sind:

- Die Buchstaben müssen in der richtigen Reihenfolge aus dem Kreis genommen werden.
- Die Worte "Effektive Zusammenarbeit" müssen in eine gerade Linie außerhalb des Kreises gelegt werden.
- Es darf sich immer nur eine Person innerhalb des Kreises befinden. In dem Moment, in dem sich mehr als eine Person im Kreis befindet, wird die Stoppuhr angehalten und der Kreis beginnt von vorne.

3. Vom Kreis zum Quadrat

Schwierigkeitsgrad: Einfach

Methode: Übung für die ganze Gruppe

Dauer: 5-15 Minuten, einschließlich Diskussion

Material: Nicht erforderlich

Anleitung:

- Stellen Sie sich mit der Gruppe in einen Kreis.
- Bitten Sie alle Teilnehmer*innen, die Augen zu schließen.
- Die Aufgabe der Teilnehmer*innen besteht darin, aus dem ursprünglichen Kreis ein Quadrat zu bilden, während sie die Augen geschlossen halten.
- Die Teilnehmer*innen können miteinander sprechen, um eine Strategie zu finden.
- Wenn die Teilnehmer*innen denken, dass sie fertig sind, können sie die Augen öffnen.
- Diskutieren Sie die Erfahrung.

4. Strategischer Stuhl

Schwierigkeitsgrad: Mittel

Methode: Übung in der ganzen Gruppe



Dauer: 35-60 Minuten einschließlich der Diskussion

Material: Ein Stuhl mehr als die Anzahl der Personen in der Gruppe, Stoppuhr, Whiteboard, Schreibutensilien

Anleitung:

- Sie stellen Stühle so viele Stühle auf wie Personen im Raum sind. Die Teilnehmer*innen verteilen sich im Raum. Achten Sie darauf, dass Sie zwischen den Stühlen genug Platz haben.
- Die Position der Stühle ändert sich während des Spiels nicht.
- Ein Stuhl bleibt leer. Der*die Moderator*in stellt sich an den am weitesten entfernten Punkt zu diesem Stuhl.
- Zu Beginn schlüpft der*die Moderator*in in die Rolle des "Roboter". Er*sie bewegt sich in einem gleichmäßigen, langsameren Tempo als die Spieler*innen und versucht, sich auf den leeren Stuhl zu setzen.
- Das Ziel der Spieler*innen ist es, den "Roboter" daran zu hindern, sich zu setzen. Das geht nur, wenn sich eine*r von ihnen auf den vom "Roboter" anvisierten Platz setzt. Dazu müssen sie jedoch ihren eigenen Stuhl freigeben.
- Wenn jemand vom Stuhl aufgestanden ist, muss er*sie sich auf einen anderen Stuhl setzen.
- Die Teilnehmer*innen können in beliebigem Tempo zwischen den Stühlen wechseln.
- Stoppen Sie jede Runde. Es ist gut, wenn sich die Gruppe ein gemeinsames Ziel setzt, wie lange sie den "Roboter" daran hindern will, sich zu setzen. Das Ziel kann natürlich auch während der Übung geändert werden.
- Ein wichtiger Teil ist die Ausarbeitung einer gemeinsamen Strategie. Zu diesem Zweck sollte die Gruppe vor jeder Runde eine taktische Sitzung abhalten, um effektiver zu sein.
- Bieten Sie am Ende Gelegenheit für eine Diskussion. Diese Aktivität wirft in der Regel viele Fragen der Teilnehmer*innen auf, die von Hindernissen für eine effiziente Arbeitsweise bis hin zur Gruppendynamik reichen können.

5. Dreifache Einheit

Schwierigkeitsgrad: Einfach

Methode: Übung in der ganzen Gruppe

Dauer: 5-8 Minuten

Material: Nicht erforderlich

Anleitung:

- Sie stehen mit allen Teilnehmer*innen in einem Kreis. Jemand steht in der Mitte, nimmt eine starre Position ein und sagt, wen oder was er*sie verkörpert. Das kann alles Mögliche sein, ein Gegenstand, eine Person, ein Gebäude, ein Konzept usw. Er*sie wird das erste Element einer Dreiergruppe.
- Ein*e andere*r Spieler*in schließt sich ihm*ihr an und fügt ein neues Element zu dem vorherigen hinzu.
- Zu ihnen gesellt sich ein*e Dritte*r, der*die ebenfalls zum Gesamtbild beiträgt.
- Wenn die Dreiergruppe gebildet ist, wählt die*der erste Spieler*in eines der beiden anderen dargestellten Elemente und verlässt mit diesem den Kreis.
- Die*der Spieler*in, der übriggeblieben ist, wiederholt laut seinen Namen. Dann können sich zwei weitere Spieler*innen zu ihm gesellen, so dass ein völlig neues Bild entsteht.
- Zum Beispiel: A: Ich bin das Haus. B: Ich bin das Fenster. C: Ich bin der Vorhang am Fenster. "A" (Haus) nimmt "B" (Fenster) aus dem Kreis heraus, und der Vorhang wird zum Anfangselement unseres nächsten Bildes. A: Ich bin der Vorhang. B: Ich bin die Bühne. C: Ich bin die Lampe, die die Bühne erhellt.
- Diskutieren Sie die Erfahrung mit den Teilnehmer*innen.

Aktivitäten zur Förderung von Verantwortungsbewußtsein

Nachhaltigkeit bedeutet ein hohes Maß an Verantwortung und ein Bekenntnis zu der Tatsache, dass jede*r Einzelne nicht nur für sein*ihr eigenes Wohlergehen verantwortlich ist. Dieses Verantwortungsbewusstsein kann in der Familie, in der Schule und in anderen Gemeinschaften gefördert werden. Um Schüler*innen bei der Entwicklung und Stärkung eines solchen Verantwortungsbewusstsein zu unterstützen, empfehlen wir die folgenden Aktivitäten:

1. Rikscha

Schwierigkeitsgrad: Schwierig

Methode: Paar- und Gruppenübung

Dauer: 5-6 Minuten, mit anschließender Reflexion etwa 20-45 Minuten

Material: Halstücher für die Hälfte der Gruppe

Anleitung:

- Die Gruppe bildet einen Kreis.
- Jede*r wählt eine*n Partner*in, mit dem sie*er die Übung beginnt. Einer Person jeden Paars werden die Augen verbunden.
- Sie als Moderator*in geben folgende Anleitung:
 - Das ist ein nonverbales Spiel, bei dem nicht gesprochen werden darf.
 - Eine Person des Paars ist der*die Fahrer*in der Rikscha, während die andere Person die Rikscha selbst ist.
 - Der*die Fahrer*in legt die Hand auf die Schulter des*der Partner*in und lenkt so die Rikscha, während sie sich durch den Raum bewegt und dabei Hindernissen ausweicht.
 - Nach eineinhalb Minuten sagen Sie „Wechsel“, woraufhin alle Paare stehen bleiben und die Fahrer*innen und ihre Rikschas schweigend wechseln. Die Personen, die die Rikscha sind, wissen nicht, wer hinter ihnen jetzt „ihr*e“ Fahrer*in ist.
 - Wiederholen Sie nach eineinhalb Minuten wieder den Wechsel.
 - Nach der dritten Runde setzen Sie sich mit den Teilnehmer*innen in einen Kreis und diskutieren über das Erlebte. Zuerst erzählen die Rikschas, wie sie sich gefühlt haben, dann die Fahrer*innen.
- Dann beginnt die zweite Runde: Der*die Fahrer*in wird zur Rikscha und umgekehrt. Nach einigen Wechseln, gibt es eine weitere Reflexionsrunde.
- Fragen: Konntest du als Rikscha deinem*deiner Fahrer*in vertrauen? Wie hat es sich angefühlt, Fahrer*in zu sein und Verantwortung für andere zu übernehmen?

2. Ein Leitfaden von Menschen für Aliens

Schwierigkeitsgrad: Mittel

Methode: Übung in kleinen Gruppen, kann auch online gespielt werden.

Dauer: 35-60 Minuten.

Material: Flipchart oder Backpapier, Schreibmaterial, Tafel

Anleitung:

- Die Gruppe soll sich vorstellen, dass Außerirdische die Erde besuchen. Sie sind neugierig auf die Menschen und ihre Gewohnheiten.
- Bilden Sie kleine Gruppen von 4-5 Personen. Sammeln Sie in den Gruppen die grundlegenden Regeln, die alle Menschen im Zusammenleben befolgen sollten, z.B. in einer Familie, einer Klasse oder einer anderen Gemeinschaft. Die

Teilnehmer*innen schreiben 8-10 Regeln auf, die sie für wichtig erachten.

- Anschließend sollen die Gruppen ihre Ergebnisse untereinander austauschen.
- Erstellen Sie anhand der Überlegungen der Gruppen eine gemeinsame Liste.
- Sie können diskutieren, welche der gesammelten Regeln die sind, die auch die Gruppe als Gemeinschaft selbst befolgt.

3. Privilege Walk

Schwierigkeitsgrad: Schwierig. Die Übung kann emotional sein, da sie die Unterschiede zwischen den Möglichkeiten von Menschen aufzeigt. Aus diesem Grund schlagen wir vor, jedenfalls Rollenkarten zu verwenden, damit die Teilnehmer*innen sich von den Rollen distanzieren können. Die Konfrontation mit der eigenen Lebensrealität kann Jugendliche irritieren, was im Unterrichtskontext schwierig abzufangen wäre.

Methode: Gruppenübung

Dauer: 35-60 Minuten

Material: Rollenkarten und Statements (Anhang 2)

Anleitung:

- Das ist eine Übung, um zu erfahren, wie es ist, privilegiert zu sein und wie Privilegien in der Gesellschaft funktionieren.
- Geben Sie den Teilnehmer*innen jeweils eine Rollenkarte (siehe Anhang 2).
- Geben Sie den Teilnehmer*innen genug Zeit, um über ihre Rolle nachzudenken. Sie stellen sich vor, wie es wäre, diese Person zu sein.
- Bitten Sie sie, sich in einer geraden Linie in den hinteren Teil des Raumes zu stellen, so dass genügend Platz ist, um einige Schritte nach vorne zu gehen.
- Geben Sie folgende Erklärung:
 - Die Personen, auf deren Rolle die folgenden Aussagen zutreffen, gehen einen Schritt nach vorne.
 - Wenn die Aussagen nicht zutreffen, bleiben die Personen jeweils stehen.
- Der*die Moderator*in liest die Statements der Reihe nach vor (siehe Anhang 2).
- Nachdem die letzte Aussage vorgelesen wurde, bitten Sie die Teilnehmer*innen, zu notieren, wo sie im Verhältnis zu den anderen im Raum stehen.
- Bilden Sie einen Kreis und diskutieren Sie die Erfahrungen der Übung anhand der folgenden Fragen:
 - Wie hat es sich angefühlt, an einer solchen Übung teilzunehmen?
 - Was denkt ihr über die Position, in der ihr gelandet seid?

- Gab es etwas Neues, das ihr vor der Übung nicht bedacht habt?
- Gab es Aussagen, die (für eure Rolle) besonders schwierig waren?
- Was würdest du dir wünschen, sollen die anderen über dich (deine Rolle) wissen?
- Inwiefern glaubst du, dass dir das Wissen zu Privilegien in deinem Alltag und in deinen Beziehungen hilft?

Aufruf zum Handeln:

- Bitten Sie die Teilnehmer*innen zu Hause zu überlegen, wo sie gelandet wären, wenn sie die Übung mit ihren eigenen Lebenserfahrungen gemacht hätten.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen zu überlegen, welche Bereiche ihres Lebens, welche Bereiche ihrer Nachbarschaft/Gemeinde/ihres weiteren Umfelds verbessert werden könnten. Wie könnten diese Verbesserungen aussehen?

Aktivitäten zur Förderung von ökologischem Denken

In diesem Teil stehen ökologisches Denken und Handeln im Mittelpunkt. Für die Übungen sollten die Teilnehmer*innen bereits ein gewisses Verantwortungsgefühl für ihre Umwelt mitbringen. Ziel der Übungen ist es, positive Gefühle gegenüber der Umwelt zu entwickeln und zu reflektieren. Positive Gefühle sind oft mit Verantwortungsbewusstsein verknüpft. Die folgenden Übungen sind darauf ausgerichtet, diese Verbindung zu stärken. Auch das Sammeln von Informationen und von Fakten als eigenständige Arbeit kann Verantwortungsbewusstsein und Engagement fördern. Auch dazu bieten wir Ideen an.

1. Ich und die Natur

Schwierigkeitsgrad: Mittel

Methode: Einzelarbeit, kann auch online gespielt werden.

Dauer: 15-30 Minuten

Material: Papier, Buntstifte

Anleitung:

- Geben Sie den Teilnehmer*innen Papier und Buntstifte. Sorgen Sie für eine ruhige Umgebung, in der die Teilnehmer*innen unabhängig voneinander arbeiten können. Sie können auch leise Musik hören.

- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, für eine halbe Minute die Augen zu schließen und sich so genau wie möglich an einen Ort zu erinnern, den sie mit Natur und einer positiven Erinnerung verbinden.
- Wenn jemand keine solche positive Erinnerung hat, kann er*sie sich einen Ort vorstellen, an dem er*sie gerne Zeit verbringen würde.
- Die Teilnehmer*innen sollen eine Zeichnung von diesem Ort anfertigen.
- Die Teilnehmer*innen sollen beim Zeichnen darüber nachdenken, warum der Ort für sie wichtig ist und was sie daran besonders mögen.
- Die Teilnehmer*innen können anschließend die Geschichte hinter ihrer Zeichnung erzählen.

2. Storytelling

Schwierigkeitsgrad: Mittel

Methode: Gruppenübung, kann auch online gespielt werden.

Dauer: 10-60 Minuten

Material: Nicht erforderlich

Anleitung:

- Bilden Sie mit den Teilnehmer*innen einen Sitzkreis. Laden Sie die Teilnehmer*innen ein, eine Geschichte aus ihrem Alltag zu erzählen, die mit Natur, einem Umweltthema oder mit Nachhaltigkeit zu tun hat.
- Der*die Moderator*in sollte zuerst eine Geschichte als Beispiel für die Teilnehmer*innen erzählen.
- Lassen Sie eine weitere Geschichte folgen. Wenn keine*r der Jugendlichen eine neue Geschichte einbringt, kann die*der Moderator*in eine weitere erzählen.
- Diskutieren Sie gemeinsam die Geschichte(n).

3. Tags

Schwierigkeitsgrad: Mittel

Methode: Einzel-, Paar- oder Kleingruppenübungen mit Diskussion in der ganzen Gruppe, kann auch online gespielt werden.

Dauer: 35-45 Minuten für die Aufgabe selbst, 15-35 Minuten für die Diskussion

Material: Handys/Kameras, Internetzugang

Anleitung:

- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, in einem Supermarkt nach Etiketten zu suchen, die darauf hinweisen, dass mit dem Kauf die Umweltbelastung verringert, die Natur geschützt wird und/oder das Produkt biologisch, ökologisch oder nachhaltig ist.
- Lassen Sie die Teilnehmer*innen Fotos von diesen Labels machen. Legen Sie eine Sammlung von mindestens 6-8 Etikettenfotos an.
- Die Teilnehmer*innen recherchieren anschließend die Labels und überprüfen, welche davon verlässlich und korrekt sind und welche nicht.
- Die Teilnehmer*innen dokumentieren ihre Ergebnisse.
- Diskutieren Sie in der Gruppe die Erfahrungen der Teilnehmer*innen.

4. Thematische Ausstellung

Schwierigkeitsgrad: Einfach

Methode: Einzel- oder Paarübungen

Dauer: Kann ein längeres Projekt sein, mindestens 1-2 Wochen, kann auch online durchgeführt werden.

Material: Kamera, gedruckte Bilder oder Projektor

Anleitung:

- Legen Sie ein Thema fest, das dann auch der Titel der Ausstellung sein wird, z.B. Umweltverschmutzung, Wasser oder Abfall.
- Geben Sie den Teilnehmer*innen 1-2 Wochen, in dem sie nach Fotomotiven zum Thema in ihrem Alltag suchen sollen.
- Es gibt zwei Möglichkeiten, die Ausstellung zu organisieren: Jede*r Teilnehmer*in kann seine*ihrer interessantesten Bilder ausdrucken oder die ausgewählten Bilder digital aufbereiten und mit Beamer präsentieren. Bei der Ausstellung sollen die Teilnehmer*innen ihre Bilder vorstellen und anschließend gemeinsam mit der Gruppe besprechen.

5. Papiertheater

Schwierigkeitsgrad: Mittel

Methode: Übung in kleinen Gruppen

Dauer: Mindestens 70-90 Minuten.

Material: Papier, Schreib- und Zeichengeräte, große Zeichenblätter.

Anleitung:

- Bilden Sie Gruppen von 4-6 Personen.
- Jede Gruppe soll eine Geschichte entwickeln, die das Bewusstsein für ein ökologisches Problem schärft. Die Gruppe einigt sich zunächst auf die Hauptfigur (Wer? Mensch, Tier, Gegenstand, Planet usw.) und überlegt sich dann eine allgemeine Handlung.
- Jede Gruppe legt 5-6 Punkte fest, die Schlüsselszenen der Handlung sein könnten.
- Die Gruppen fertigen eine Zeichnung von jeder dieser Schlüsselszenen an.
- Die Gruppe einigen sich darauf, wie sie die Geschichte erzählen und die Zeichnungen präsentieren wollen (Papiertheater). Sie können auch Soundeffekte einbauen.
- Jede Gruppe präsentiert ihre Geschichte und bespricht die Ergebnisse mit allen. Achten Sie als Moderator*in darauf, dass die Gruppen sich gegenseitig zuhören.

6. Poster erstellen

Schwierigkeitsgrad: Mittel. Eine kreative Übung, die die Zusammenarbeit der Kleingruppe erfordert. Für die Übung brauchen Sie Materialien (Altpapier, Plastikbecher, Flaschen usw.), beauftragen Sie die Teilnehmer*innen Material mitzubringen.

Methode: Übung in kleinen Gruppen

Dauer: 25-45 Minuten

Material: Karton, farbiges Papier, Schere, Klebstoff, Zeitungen mit ausgeschnittenen Bildern, Zeichenmaterial, gereinigter Abfall

Anleitung:

- Bilden Sie kleine Gruppen von 3-4 Personen.
- Fordern Sie die Teilnehmer*innen auf, im Team ein Poster zu gestalten, um auf ein Umweltproblem aufmerksam zu machen.
- Sie können zeichnen oder jedes verfügbare Material verwenden: Bilder aus alten Werbeausschnitten, Abfällen, Flaschen, Getränkedosen.
- Die Gruppen zeigen und besprechen anschließend in einer Ausstellung ihrer Kunstwerke.

7. Städtebau

Schwierigkeitsgrad: Mittel. Eine kreative Übung, die die Zusammenarbeit in Kleingruppen erfordert.

Methode: Übung in kleinen Gruppen

Dauer: 40-60 Minuten

Werkzeuge: Bauklötzte oder Lego

Anleitung:

- Bilden Sie Gruppen von 3-4 Personen. Jede Gruppe sollte eine angemessene Menge an Bauklötzen oder Lego erhalten.
- Jede Gruppe soll ein „grünes“ Dorf errichten, bei dessen Gestaltung Nachhaltigkeit eine Rolle spielt.
- Die Gruppen stellen sich anschließend gegenseitig ihre Modelle vor.
- Lassen Sie dann die Gruppen Karten mit Naturkatastrophen/Bedrohungen ziehen.
- Die Gruppen sollen sich vorstellen, dass die Naturkatastrophe/Bedrohung (Überschwemmungen, Hitze/Dürre, Erdbeben usw.) auf der Karte ihr Dorf gefährdet.
- Gemeinsam erarbeiten die Gruppen Schutzstrategien und ändern ihr Modell entsprechend.
- Die Gruppen teilen die Ergebnisse mit allen.

8. Fünf-Finger-Übung

Schwierigkeitsgrad: Einfach

Methode: Einzelarbeit, gefolgt von einer Diskussion in der ganzen Gruppe; kann auch online durchgeführt werden. Sie können die Übung auch als Hausaufgabe geben.

Dauer: 10-20 Minuten für die Einzelarbeit, 15-35 Minuten für die Gruppendiskussion

Material: Papier, Schreibmaterial, Schreibtafel, Schreibmaterial

Anleitung:

- Bitten Sie die Teilnehmer*innen eine ihrer Handflächen nach zu zeichnen.
- Bitte Sie die Teilnehmer*innen auf jeden Finger eine Aktivität zu schreiben, mit der sie zum Schutz ihrer Umwelt beitragen können. Das kann etwas Kleines sein, es sollte jedenfalls realistisch und erreichbar sein.
- Die Teilnehmer*innen überlegen sich anschließend einen kurzen Aktionsplan, wie Sie die Aktion in naher Zukunft beginnen (oder fortsetzen) können. Die Teilnehmer*innen schreiben über die Handfläche eine Überschrift und in die Mitte der Handfläche, was sie tun werden.
- Die Teilnehmer*innen tauschen ihre Ideen untereinander aus. Dann suchen sie nach gemeinsamen Punkten und erstellen einen Aktionsplan für die ganze Gruppe.

9. Visionen für die Zukunft

Schwierigkeitsgrad: Mittel

Methode: Kleingruppen- oder Einzelübung, gefolgt von einer Diskussion in der ganzen Gruppe

Dauer: Mehrere Unterrichtseinheiten, mindestens 30 Minuten für die Kleingruppenarbeit und 15 Minuten für die Gruppendiskussion

Material: Papier, Schreibmaterial, Schreibtafel

Anleitung:

- Die Teilnehmer*innen sollen ihre Vision für die Zukunft in einem ausgewählten Bereich entwerfen: z. B. Familie, Arbeit, Umwelt, Nutzung digitaler Ressourcen, Abholzungsrate, Abfall usw.
- Die Teilnehmer*innen sollen dabei Nachhaltigkeitsprobleme auf lokaler Ebene berücksichtigen, die Ursachen-Wirkungs-Zusammenhänge erarbeiten und für die Probleme Lösungsvorschläge entwickeln.
- Die Zukunftsvisionen und Lösungsvorschläge werden anschließend gemeinsam besprochen.

UNTERRICHTSPLÄNE

Methodische Empfehlungen

Die Unterrichtspläne, die für die Arbeit mit den Sustainable Development Goals (SDGs) empfohlen werden, bauen nicht aufeinander auf. Da Nachhaltigkeit ein vielfältiges Thema ist, bietet es Pädagog*innen die Möglichkeit, Themen auszuwählen, die bereits in früheren Unterrichtsstunden behandelt wurden. Es können auch aktuell relevante Themen gewählt werden. Die folgenden Aufgaben sind daher nur ein Ausgangspunkt für Pädagog*innen, um zu relevanten Themen eigene Unterrichtsstunden zu entwickeln.

Methodisch zu beachten ist, dass die Jugendlichen im Vorfeld zu bestimmten Themen recherchieren und Informationen selbstständig zusammentragen müssen.

Weitere Materialien für den Unterricht finden Sie auf der [Lernplattform](#).

THEMA: WASSER

Entwicklungsziel: Förderung von lösungsorientiertem Denken, Entwicklung von Lösungsstrategien durch die Erfahrung keinen einfachen Zugang zu Wasser zu haben.

SDGs: SDG 6 Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen, SDG 14 Leben unter Wasser

Dauer: 1 Unterrichtseinheit und ca. 2 Stunden Hausaufgabe

Material: Ein großer Krug und eigene Flaschen/Becher der Schüler*innen

Visualisierungsübung: (2 Minuten, mit geschlossenen Augen)

"Wie wäre es, in einer Welt ohne genügend Wasser zu leben? Stellt euch vor, ihr lebt in einem Gebiet, in dem es vorübergehend zu Wasserknappheit kommt. Es gibt einen großen Rohrbruch, der aus technischen Gründen nicht schnell repariert werden kann, und so muss das ganze Dorf/der ganze Bezirk in den folgenden Wochen zu einer alternativen Wasserquelle, einem 5 km entfernten Brunnen, gehen, um Wasser zu holen. Das Wasser muss vor dem Gebrauch zu Hause abgekocht werden, um es zu reinigen.

Vorbereitung: Stellen Sie einen großen Krug mit Wasser auf einen Tisch. Lassen Sie die Schüler mit einem vollen Rucksack zum Krug laufen. Besprechen Sie nicht, wer wann gehen wird. Die Schüler*innen füllen ihre Flaschen/Becher mit Wasser und gehen zurück auf ihre Plätze.

Diskussion: Wie viel Wasser habt ihr bekommen? Wie hat es sich angefühlt, mit einer schweren Last auf dem Rücken in der Schlange für Wasser zu stehen? Welche Gedanken habt ihr zu dieser Übung?

Danach kommt die folgende Übung:

Titel: Die Herausforderung Wasserknappheit

Aufgabe: Schauen Sie mit der Gruppe das Kurzvideo „[How Cape Town's Residents Are Surviving the Water Crisis—For Now | National Geographic](#)“.

Methode: Ganze Gruppe

Material: Internet, Projektor

Zeit: 5 Min

Titel: Ideen zur Lösung von Wasserknappheit

Aufgabe: In Kleingruppen recherchieren und sammeln die Teilnehmer*innen Ideen zur Lösung von Wasserknappheit – Was können wir tun, um den Wasserverbrauch zu reduzieren?

Methode: Kleingruppen

Material: Internet, Tafel, Marker, Smartboard



Zeit: 15 Min

Titel: Aktionsplan zur Lösung von Wasserknappheit

Aufgabe: Die Kleingruppen stellen ihre Ideen nacheinander vor. Die Gesamtgruppe einigt sich auf eine Idee und erarbeitet einen Aktionsplan: Wie gehen wir vor? Wen brauchen wir als Partner*innen für unseren Aktionsplan? Welche Ressourcen brauchen wir für die Umsetzung von unserem Aktionsplan?

Methode: Arbeiten in Kleingruppen, Präsentation, Abstimmung und Arbeiten im Plenum

Material: Papier, Poster, Stifte

Zeit: 20 Min

THEMA: GRÜNE ENERGIE

Entwicklungsziel: Förderung von lösungsorientiertem Denken, Reflexion eigener Lösungsvorschläge, Entwicklung von kritischem Denken

SDGs: SDG 7 Bezahlbare und Saubere Energie, SDG 9 Industrie, Innovation und Infrastruktur

Dauer: 1 Unterrichtseinheit

Vorbereitung/Hausaufgabe: Die Schüler*innen lesen folgenden Artikel *Secure, affordable, and clean energy in times of crisis?* unter https://www.eea.europa.eu/signals Archived/signals_2022/articles/secure-affordable-and-clean-energy (verfügbar auch auf Ungarisch, Polnisch, Deutsch)

Titel: Energieressourcen in der EU – was ist das?

Aufgabe: Die Gruppe recherchiert und sammelt die (wichtigsten) Energieressourcen in der EU

Methode: Gesamte Gruppe

Material: Tafel, Flipchart, Online- Ideensammlung auf z.B. Miro, Mentimeter

Zeit: 20 Min

Titel: Energieressourcen – Pro und contra

Aufgabe: In Kleingruppen recherchieren und sammeln die Teilnehmer*innen Vorteile und Nachteile der genannten Energieressourcen.

Methode: Kleingruppenarbeit

Material: Internetzugang für alle Gruppen, Papier, Stifte

Zeit: 10 Min

Titel: Energie und Nachhaltigkeit – geht das?

Aufgabe: Wie kann ein nachhaltiges Energiesystem aussehen? Was müsste sich dafür ändern?

Methode: Diskussion im Plenum

Material: -

Zeit: 20 Min

Titel: Meine Investition in Energie

Aufgabe: Frage an die Gruppe: Wenn ihr 150.000 Euro zur Verfügung hättest, in welche Art der Energieerzeugung würdet ihr investieren?

Methode: Umfrage, ganze Gruppe, Diskussion

Material: Tafel, Marker

Zeit: 5 Min

THEMA: GRÜNE BERUFE

Entwicklungsziel: Entwicklung von kritischem Denken, Entwicklung einer eigenen Zukunftsvision.

SDGs: SDG 4 Hochwertige Bildung, SDG 8 Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum, SDG 10 Weniger Ungleichheit, SDG 16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Dauer: 1 Unterrichtseinheit + 1 Stunde Vorbereitung: Die Schüler*innen verschaffen sich einen Überblick zu möglichen grünen Berufen, sie können unter anderem diesen Artikel verwenden: *In-demand green jobs in 2023* unter https://eures.europa.eu/demand-green-jobs-2023-2023-06-06_en (auch auf Polnisch, Ungarisch und Deutsch verfügbar).

Titel: „Grüne“ Berufe – was ist das?

Aufgabe: In Kleingruppen recherchieren und sammeln die Teilnehmer*innen „grüne“ Berufe und gestalten Poster dazu.

Methode: Kleingruppenarbeit, Präsentation im Plenum

Material: Internet, Poster, Stifte

Zeit: 30 Min

Titel: Euer „grüner“ Beruf für die Zukunft

Aufgabe: Die Kleingruppen hängen ihre Poster im Raum auf. Die Teilnehmer*innen stellen sich zu dem Poster/Beruf, den sie wählen würden und erklären jeweils kurz warum.

Methode: Diskussion in der gesamten Gruppe

Material: -

Zeit: 10 Min

THEMA: SOZIALE VERANTWORTUNG

Entwicklungsziel: Förderung von lösungsorientiertem Denken, Nachdenken über eigene Lösungsvorschläge, Entwicklung von kritischem Denken, Entwicklung einer eigenen Vision, beruflichen Entwicklung

SDGs: SDG 5 Geschlechtergerechtigkeit, SDG 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden

SDG 12 Nachhaltiger Konsum und Produktion

Dauer: 1 Unterrichtseinheit

Titel: Soziale Verantwortung in Unternehmen – mehr als ein Versprechen?

Aufgabe: Schauen Sie mit der Gruppe folgendes Kurzvideo zu Corporate Social Responsibility (CSR) <https://www.youtube.com/watch?v=odNTQRJ2nTQ>



Methode: Gesamte Gruppe

Material: Projektor/Smartboard

Zeit: 10 Min

Titel: Was kann ein Unternehmen für die Gemeinschaft und die Umwelt tun?

Aufgabe: In Kleingruppen recherchieren und sammeln die Gruppen Ideen, was Unternehmen für Gesellschaft und Umwelt tun können. Die Kleingruppen präsentieren ihre Ergebnisse.

Methode: Kleingruppen

Material: Internet, Poster, Stifte

Zeit: 20 Min

Titel: Bewusster Konsum – Die Verantwortung der Konsument*innen

Aufgabe: In der gesamten Gruppe besprechen die Teilnehmer*innen die Rolle von Konsument*innen und das eigene Konsumverhalten? Welche Verantwortung haben wir? Wie können wir bewusst und nachhaltig konsumieren? Was ist dafür notwendig?

Methode: Gesamte Gruppe

Material: Flipchart oder Smartboard zum Sammeln und Präsentieren der Ideen

Zeit: 15 Min

ANHANG 1

Bingo-Kartenset:

Karte 1:

1. Spielt ein Musikinstrument
2. Spricht mehr als zwei Sprachen
3. Hat eine Katze
4. Spielt gerne Videospiele
5. Liest gerne Fantasy-Romane
6. Ist in mehr als drei Länder gereist
7. Ist Vegetarier*in
8. Hat einen Teilzeitjob
9. Hat Geschwister in derselben Schule
10. Mag Fotografie
11. Hat ein Musikkonzert besucht
12. Kann einen coolen Tanzschritt machen
13. Ist Mitglied in einem Club
14. Hat einen Sommerjob
15. Liebt scharfes Essen

Karte 2:

1. Kann Skateboard fahren
2. Hat einen Lieblings-Superhelden
3. Ist Fan einer bestimmten Musikband
4. Arbeitet ehrenamtlich bei einer Wohltätigkeitsorganisation
5. Zeichnet oder malt gerne
6. Hat einen Sportpreis gewonnen
7. Hat ein einzigartiges Hobby
8. Ist Fan einer bestimmten Fernsehsendung
9. Hat einen Nebenjob mit Bezug zu Technik
10. Hat eine bevorzugte Social Media Plattform
11. Hat Höhenangst
12. Hat ein geheimes Talent
13. Hat eine Lieblingsbuchreihe
14. Hat ein Lieblingsfach in der Schule
15. Hat Spaß am Heimwerken oder Basteln

Karte 3:

1. Ist Mitglied einer Sportmannschaft
2. Hat einen einzigartigen Spitznamen
3. Hat ein Lieblingsfilmgenre
4. Kann eine berühmte Person gut imitieren
5. Hat eine Teilzeitbeschäftigung in der Lebensmittelbranche
6. Löst gerne Puzzles oder Rätsel
7. Hat eine Lieblingsmusikrichtung
8. Kann eine bestimmte Sportart gut spielen
9. Hat eine*n Lieblings-Influencer*in
10. Hat Geschwister in einer anderen Schule
11. Liebt Camping und Wandern
12. Ist Teil einer Theatergruppe
13. Hat einen einzigartigen Modestil
14. Ist ein Morgenmensch
15. Hat ein Lieblingsschulfach

ANHANG 2

Privilege Walk: Rollenkarten

Du bist eine 27-jährige alleinerziehende Mutter in Wien, weiß, christlich.	Du bist ein 17-jähriger Geflüchteter aus Damaskus und lebst in einem Wohnheim in Traiskirchen, muslimisch.	Du bist ein 42-jähriger Gast-Uniprofessor in Salzburg, verheiratet, weiß, aus Paris, christlich.	Du bist ein 45-jähriger Arzt und Familievater in Wiener Neustadt mit türkischen Wurzeln, muslimisch.
Du bist eine 24-jährige Wirtschaftsstudentin in Innsbruck, aus München, weiß, christlich.	Du bist eine 16-jährige Schülerin in Baden und lebst mit deiner Mutter und 3 kleinen Geschwistern bei einer Gastfamilie, geflüchtet aus Kiew, dein Vater ist im Krieg, orthodox.	Du bist eine 40-jährige Ingenieurin aus dem Iran, seit 2 Jahren in Wien, ledig, ohne Religion.	Du bist eine 42-jährige verheiratete Hausfrau und Mutter von 5 Kindern im Mühlviertel, weiß, christlich.
Du bist ein 50-jähriger Künstler aus Serbien in Wien, geschieden, ohne Religion.	Du bist eine 38-jährige Architektin aus Tokio und lebst mit deinem Partner in Graz, ohne Religion.	Du bist ein 34-jähriger Bauarbeiter in Wien und wegen eines Unfalls berufsunfähig, ledig, weiß, ohne Religion.	Du bist ein 14-jähriger Schüler an einem Privatgymnasium und der Sohn eines Botschafters, weiß, christlich.
Du bist eine 39-jährige Anwältin in Linz, ledig, mit chronischer Migräne, weiß, christlich.	Du bist ein 9-jähriges Pflegekind mit psychischen Problemen und lebst bei einer reichen Unternehmerfamilie, weiß, christlich,	Du bist 17-jährige Schülerin in Feldkirchen und hilfst nach der Schule deiner Mutter mit der Pflege deiner Großmutter, die bei euch lebt, weiß, christlich.	Du bist eine 21-jährige Nachtkellnerin in Linz und wohnst zusammen mit deiner arbeitslosen Partnerin noch bei deinen Eltern, weiß, ohne Religion.

Du bist ein 30-jähriger freiberuflicher Mediendesigner, aus Amsterdam, ledig, weiß, christlich.	Du bist ein 57-jähriger Beamter in Wien im Innenministerium und kümmert dich um deine an Krebs erkrankte Ehefrau, weiß, christlich.	Du bist ein 25-jähriger BWL-Student aus Ghana, ledig, muslimisch.	Du bist eine 40-jährige Hausfrau und arbeitest nebenher unangemeldet als Sekretärin im Betrieb deines Ehemannes in Wiener Neustadt, weiß, ohne Religion.
Du bist eine 19-jährige Maturantin in Vorarlberg und Tochter einer Lehrerfamilie, nach einem Unfall bist du auf einen Rollstuhl angewiesen, weiß, christlich.	Du bist ein 30-jähriger Elektrotechniker und lebst mit deinem Partner in Kärnten am Land, weiß, ohne Religion	Du bist ein 22-jähriger „irregulärer“ Migrant aus Ägypten und lebst ohne Aufenthaltsbewilligung in Wien, muslimisch.	Du bist eine 50-jährige 24-Stunden Pflegerin aus Bratislava und pendelst nach Eisenstadt, ledig, ohne Religion.
Du bist eine 27-jährige Politikwissenschaftlerin in Wien und arbeitslos, verheiratet, weiß, ohne Religion.



Privilege Walk: Statements:

Gehe einen Schritt vor, wenn du...

1. dir bei der Wohnungssuche keine Sorgen machen musst, diskriminiert zu werden.
2. dir bei der Jobsuche keine Sorgen machen musst, diskriminiert zu werden.
3. dir sicher sein kannst, dass du mit deiner Ausbildung einen Job in Österreich finden wirst.
4. noch nie finanzielle Sorgen hattest.
5. in Zukunft finanziell abgesichert bist.
6. dich unabhängig von anderen Menschen fühlst.
7. im Alltag nie von Rassismus betroffen bist.
8. genug Zeit hast, an kulturellen Freizeitaktivitäten teilzunehmen.
9. du regelmäßig Reisen machst.
10. du in deinem Alltag gesundheitlich nicht eingeschränkt bist.
11. in Österreich deine politischen Vertreter*innen wählen kannst.
12. du dich in der Nacht auf der Straße nicht fürchten musst.
13. noch nie von der Polizei ohne Grund angehalten und nach einem Ausweis gefragt wurdest.
14. immer an Ausflügen mit deinen Freund*innen teilnehmen kannst.